Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 1-2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
16. April 1981
Auflage 17 000

zürcher student ZS

59. Jahrgang **Nr. 1/2**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

Repression *S. 5*
Wohnungsnot *S. 8*
Zeitungsnot *S. 9*
Kultur *S. 13/14/15*

Disziplinarverfahren gegen Erich Kuster:

Schriftlicher Verweis

Die Vorgeschichte um das Disziplinarverfahren gegen E. Kuster ist sattsam bekannt *(vgl. «zs» Nr. 28/29 vom 13. Febr. 1981 und Nr. 16 vom 10. Nov. 1980).* Der *Studentenring* hatte zur Podiumsdiskussion geladen, die man als Scherbengericht über den Ethnologieprofessor *Löffler* verstehen musste. Löffler sagte schriftlich ab. Die Diskussionsrunde war ihm zu einseitig zusammengesetzt. Da die Veranstalter die Begründung der Absage unterschlagen wollten, verlas der Student *E. Kuster* Löfflers Brief mit dem Megaphon. Ergebnis: *Peyer* und *Haller,* beide Professoren an der Uni, zeigten Kuster bei der Universitätsverwaltung an. Ende letzten Semesters tagte der Disziplinarausschuss und erteilte dem Beschuldigten einen schriftlichen Verweis, was die mildeste Strafe ist. Dies im Gegensatz zu den von Uni-Anwalt Soliva beantragten 2 Semestern Ausschluss aus der Universität.

Nach der tiefgründigen Anschuldigung durch unsere zwei Herren Professoren musste der Fall von Uni-Anwalt *Soliva* – er spielte in diesem Schauerdrama den Staatsanwalt – übernommen werden. Soliva wurde seiner Rolle gerecht. Obwohl offensichtliche Differenzen zwischen den beiden Anzeigen und der schriftlichen Darstellung des Vorfalls von Uni-Sekretär *Züsli* festzustellen waren, sah sich Staatsanwalt Soliva während der Untersuchung nicht gezwungen, Züsli zu diesen Widersprüchen zu vernehmen.

Schon damals hätte Soliva auf die Einberufung des Disziplinarausschusses verzichten können, hätte die Anzeige als unbegründet zurückweisen können, hätte Kuster quasi freisprechen können, hätte einen schriftlichen Verweis erteilen können, was in seiner Kompetenz gelegen hätte. Er hätte können, hätte er gewollt. Doch nein, Soliva spielt den Scharfmacher, ganz im Sinne von Alt-Rektor Wasers Wunsch, dem Megaphonverbot an der Uni endlich einmal wieder Nachachtung zu verschaffen.

Spätestens jetzt kam einem die kalte Wut. Hatten die Herren schon bei den verschiedenen Aktionstagen des letzten Sommers keine Schuldigen gefunden – wofür man in den entsprechenden Kreisen anscheinend Züsli verantwortlich machen will –, so konnte man hier endlich ein Exempel statuieren. Das Opfer, ein linker, im VSU aktiver Student, war dazu bestens geeignet.

Der Termin für die Sitzung des Disziplinarausschusses war ganz zufällig so gewählt, dass bereits viele Studenten in den Semesterferien waren und die letzte Nummer des studentischen Boulevardblattes «zs» keinen Skandal mehr initiieren konnte.

Kam den Regisseuren des Spektakels nur dazwischen, dass eine Gruppe Studenten mit Flugblättern ihre Kollegen aufrief, dem Beschuldigten ihre Solidarität zu bekunden und sich vor dem Sitzungszimmer des Disziplinarausschusses zu versammeln.

Das ging den Universitätsbehörden zu weit. Rektor Hilty liess das Flugblatt verbieten. Wieder einmal musste seine offen zur Schau getragene Liberalität und Bereitschaft zu unverbindlichen Plauderstunden hinter seine Offiziersmentalität zurücktreten.

Unter anderem wegen dieser rektoralen Public Relations kamen dann zwischen 100 und 200 Leute, die zeitweise mit einem eindrucksvollen Pfeifkonzert bekundeten, was sie von dem Verfahren gegen Kuster hielten.

Genützt hat diese Aktion vor allem dem Angeschuldigten, der das Gefühl hatte, nach seinem Engagement im letzten Sommer jetzt nicht allein dazustehen. Dem Disziplinarausschuss, bestehend aus vier Professoren, einem Personalvertreter, einem Assistenten und zwei Studenten, wurde offensichtlich bewusst, dass seine Entscheidung nicht ganz unbeobachtet bleiben würde, und Herr Staatsanwalt Soliva sah sich gezwungen, sich herabzulassen, den Universitätssekretär zu vernehmen.

Nicht zuletzt die Aussage von Herrn Züsli bewirkte, dass Kuster ausser im Punkt der unerlaubten Benutzung eines Megaphons freigesprochen wurde. Die Pflicht der Bewilligung für den Megaphongebrauch an der Uni legte man so aus, dass sie auch für Veranstaltungen in Uniräumen gelte, die nichts mit dem Lehrbetrieb zu tun hätten, egal, ob der Veranstalter mit dem Gebrauch des Megaphons einverstanden sei oder nicht.

Der vom Disziplinarausschuss ausgesprochene Verweis ist, obwohl er die mildeste Form der Bestrafung darstellt, schon wegen der Absurdität der Begründung nicht akzeptabel. Trotzdem waren die Aktionen um das Disziplinarverfahren ein Erfolg für uns, da es Peyer, Haller und Konsorten nicht gelang, einen einzelnen Studenten an den Pranger zu stellen und kaputtzumachen. *m. k.*

Das AJZ ist wieder offen. Reingucken! Ist alleweil interessanter als Uni/ETH.

Dies academicus

Die Uni-Behörden veranstalten dieses Jahr eine Podiumsdiskussion im Kongresshaus. Mitwirkende sind unter anderen auch zwei Studentenvertreter. Wer sich dieses Schauspiel nicht entgehen lassen/mitdiskutieren will, sollte *am 29. 4. 81 um 15.15 Uhr ins Kongresshaus* kommen.

Die Revision des Uni-Gesetzes:

Patient verstümmelt, aber er lebt!

Vielleicht gibt es ausser mir an der Uni noch ein oder zwei Exzentriker, die die Bemühungen des Kantonsrats zur Revision des Uni-Gesetzes verfolgen. Ich knüpfe also gleich bei meinem letzten Frontbericht an («zs» Nr. 28/29, 13. 2. 81), wo ich behauptete, der Rückenschuss eines Professors, vorgetragen an der Senatssitzung vom 30. 1., mit dem er uns Studierenden den minimalsten Fortschritt (Akteneinsicht bei Berufungsfragen) wieder wegstibitzen will, werde sich als einwandfreier Blattschuss erweisen. Ich muss mich korrigieren: Es handelt sich eher um einen Steckschuss, der Erfolg wird wohl eintreffen, aber langsam.

Das kam so: Am 3. 3. fand die aufgrund der Senatsintervention verschobene, abschliessende Lesung des Gesetzes statt. Die Kommission hatte die «Anregungen» seitens der Uni berücksichtigt und stellte einen Antrag, der den vorher ausgehandelten Kompromiss (= Akteneinsicht) in Frage stellt. Der Kantonsrat war der neuen Situation nicht gewachsen; es folgte ein kleines Durcheinander, worauf schliesslich der gesamte Entwurf, mit Stichentscheid des Ratspräsidenten Spillmann (soz.), bachab geschickt wurde. Die Konsternation muss gewaltig gewesen sein – leider habe ich diese Sitzung verpasst.

Wie weiter? Nicht verzagen, Gilgen fragen! Der Erziehungsrat, dessen Vorsitzender Gilgen ist, reichte eine Behördeninitiative ein, in der er selbstverständlich die für uns schlechtere Variante wieder aufgriff. Um damit durchzukommen, brauchte er die Unterstützung von 60 Ratsmitgliedern. Dieses Problem stand nun in der Sitzung des Kantonsrats vom 13. 4. an. Erst fand eine wortgewaltige Debatte darüber statt, ob es sich beim letzten Scherbenhaufen um einen Betriebsunfall (so meinten FDP, SVP, EVP und LdU) oder um einen zu respektierenden Parlamentsentscheid, dessen Umstossung einem Würdeverlust des Parlaments gleichkommen würde (so die CVP, aber sie meinte das wohl weniger grundsätzlich, sondern wollte eher ihre Volksinitiative in eine gute Startposition manövrieren), ging. Die SP erklärte geschlossen, mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun zu haben, und war dagegen.

Dann Abstimmung: Die Behördeninitiative fand, ohne die Stimme der SP und der CVP, mit 82 Stimmen die notwendige, vorläufige Unterstützung. Vorläufig heisst, dass das Geschäft wieder in die Kommission zurückgeht, die dann wieder einen Antrag ans Parlament ausarbeitet (konkret ist mir allerdings nicht so klar, was diese Kommission noch ausarbeiten will, kennt sie doch den Stoff – in dem beschränkten Rahmen, wie er in der Vorlage abgehandelt wird – in- und auswendig, von oben nach unten und von hinten nach vorne. Vielleicht machen sie dafür ein paar Gesellschaftsspielchen oder versucht's einmal kollektiv mit dem Rubic-Cube). Ein neuer Dreh zeichnet sich insofern ab, als wahrscheinlich die CVP-Volksinitiative im September ohne den jetzt via Behördeninitiative wiedereingebrachten Gegenentwurf zur Abstimmung gelangen wird. Die Absicht ist klar: Nachdem der Gegenentwurf im letzten Moment wiederbelebt werden konnte, wollen die ihn unterstützenden Parteien nicht das Risiko eines doppelten Nein eingehen. Also die CVP-Initiative mit dem Hinweis, dass nachher etwas Besseres kommt, haushoch verwerfen lassen, um dann ebendiesen Gegenentwurf in einer späteren Abstimmung wuchtig bestätigen zu lassen. Und auch wenn bis dahin niemand mehr drauskommen wird, worum es überhaupt geht, werden sie stolz verkünden: Das Volk hat die weitsichtige Arbeit des Parlaments honoriert. Ach ja, die Akteneinsicht wird dann trotz Steck- statt Blattschuss nicht mehr drin sein.

M. Mani

Gesucht

ein(e) «zs»-Verträger(in) ab Mitte April

Du solltest jeweils am Freitag von 11 bis 13 Uhr sowie montags oder Dienstag morgens zusätzlich rund eine Stunde Zeit haben. Und vielleicht einen fahrbaren Untersatz. Entlöhnt wirst du echt alternativ (40 Stutz die Woche). Alles Weitere mündlich. Wir sind ab spätestens 6. April wieder auf der Redaktion und warten sehnlichst auf dich. *Die Red.*

VSU-Einzahlungskampagne:

«Es gibt noch viel zu tun . . .!»

Dass du das, was du jetzt gerade liest, überhaupt lesen kannst, hast du nicht zuletzt dem *VSU* und dem *VSETH* zu verdanken: die *«zs»*-Redaktion ist eine gemeinsame Kommission beider Verbände, und **die Zeitung, die jede Woche während des Semesters informiert über das, was an Uni und ETH läuft oder eben nicht läuft,** wird von den beiden Verbänden mit insgesamt 23 000 Franken pro Semester mitfinanziert. Deshalb kannst du den *«zs»*, in dem z. B. auch fast alle Veranstaltungen angekündigt werden, gratis aus den Zeitungskästen an Uni, ETH und allen Aussenstellen nehmen.

Im *VSU* läuft natürlich noch viel mehr (zum *VSETH* vgl. Seite 3). Der Verband unterhält eine **Stipendien-** und eine **Rechtsberatungsstelle,** die *VSU*-Mitglieder in diesen Angelegenheiten **unentgeltlich** – Nicht-VSU-Mitglieder gegen eine bescheidene Gebühr – berät. Für alle Kulturfreaks, Filmfans, Musikliebhaber und sonstwie Unterhaltungssüchtige bereitet die **Kulturstelle (KuSt)** – als ebenfalls gemeinsame Kommission des *VSU/VSETH* **grösster Kulturveranstalter in Zürich** – ein Riesenangebot an Veranstaltungen vor. In diesem *«zs»* findest du das Filmstelle-Inserat mit dem Sommerprogramm, das KuSt-Inserat zur «Mai-Jazz-Wuche» usw. und auf der Kulturseite Hinweise zu den einzelnen Veranstaltungen.

In verschiedenen **Arbeitsgruppen** und **Kommissionen** – Frauenkommission, alternatives Lehrangebot (ALA), AG Latein, AG Berufsverbot, Ausländerkommission, Studienreformkommission, AG Antirepression, Wohnkommission usw. – werden die verschiedenen Probleme bearbeitet. Der Bildung neuer AGs steht nichts im Wege. Das bleibt der Phantasie und dem Problembewusstsein der Studentinnen und Studenten überlassen.

Vertreter der Fachvereine, Kommissionen und AGs und weitere gewählte Mitglieder bilden den **Grossen Delegiertenrat (GD),** die Legislative des Verbandes. Der **Kleine Delegiertenrat (KD)** wird zum Teil vom GD bestimmt, Arbeitsgruppen und Kommissionen senden ebenfalls Vertreter in den KD. Der KD hat z. B. das *VSU*-Seminar vorbereitet (Bericht folgt), während dem die künftige *VSU*-Politik diskutiert wurde. Alle **Infos** über den **VSU** findest du in der **VSU-Zeitung** und am **VSU-Stand** bei der Uni-Kasse. Am *VSU*-Stand schreibst du dich auch als **Mitglied** ein, der **Semesterbeitrag** kostet **15 Franken.** Deine Lust auf Engagement kannst du in einer der AGs oder Kommissionen, im GD oder KD ausleben – der Möglichkeiten sind viele, und Leute mit Phantasie und Schaffenskraft sind gesucht. Notwendig ist diese Unterstützung alleweil, denn: Die Bewegung hat nach langem Kampf ihr **AJZ,** wir an der **Uni** haben da trotz vielen Diskussionen, Flugblättern, Versammlungen usw. keine vergleichbaren Erfolge vorzuweisen. Wir sind im Gegenteil damit beschäftigt, Erreichtes nicht zu verlieren, Leute, die ihr Maul aufgemacht haben, nicht unter die Räder geraten zu lassen. Eine Uni, in der wir lernen können, was und wie wir wollen, eine Uni, wo Wissenschaft ungehindert durch störrische und kurzsichtige Beamte betrieben werden kann, ist noch Utopie. Der Hauch von Freiheit und Abenteuer des Sommers 80 wurde innert Kürze wieder aus den düsteren Uni-Gängen und -Zimmern durch kalte Herbst- und Winterwinde verweht. **«Es gibt noch viel zu tun . . . !»**

Inserat

«Zur Geschichte der kommunistischen Bewegung in der Schweiz»

Am 5./6. März sind es 60 Jahre, seit die Kommunistische Partei der Schweiz (KPS), 1940 vom Bundesrat verboten und 1944 als PdA wiedererstanden, gegründet wurde. Zu diesem Anlass hat die Historische Kommission der PdAS einen etwa 500 Seiten umfassenden **Dokumentationsband** zusammengestellt, der Mitte März erschienen ist.

Herausgeber:
Historische Kommission der PdAS.
Vertrieb:
PdA Zürich, Postfach 1262, 8036 Zürich.

VSU — Damit die Studenten stark bleiben

Seminar über und mit dem VSETH

VSETH, wohin?

Die Idee, die an einem DC des Wintersemesters geäussert wurde, dass der VSETH in einem Seminar seine Einstellung zur Politik diskutieren sollte, wird Wirklichkeit. Eine Standortbestimmung tut jedem gut, der sich nicht treiben lassen will. Darüber hinaus stehen aber auch wichtige Probleme an, wie neues ETH-Reglement, ETH-Gesetz, drohende Streichung der Bundessubventionen an die kantonalen Stipendien.

Da der VSETH kein Mensch ist, sondern ein Verband von Menschen, muss seine Standortbestimmung durch die Meinungsbildung und die Stellungnahme aller Verbandsmitglieder erfolgen. Es sollen **alle** sein, die den Kurs des VSETH bestimmen. Die sogenannten Aktivisten, die ein gut Teil ihrer Zeit für die Arbeit im VSETH aufwenden und den Karren ziehen, wollen nicht allein bleiben. Es braucht die Meinung und die Unterstützung aller, um eine gute Verbandspolitik zu erarbeiten und durchzusetzen. Und es braucht eben **mehr** Leute, die ziehen helfen, die ihre aktuelle Lebenssituation verändern wollen, die über ihre 4 Jahre ETH, über die Hochschule und über die Grenzen hinaus denken und handeln:

Nicht nur studieren, sondern auch denken und handeln, z. B. im VSETH, in einer Arbeitsgruppe oder eben an einem Seminar über und mit dem VSETH.

Unsere Probleme lassen sich denn auch nur durch vemehrte Zuwendung aller Studenten zu ihrer konkreten Situation in Hochschulen und Gesellschaft lösen. Die Krise von Wissenschaft und Technik und unserer Gesellschaft, die sich auch an der ETH manifestiert, fordert ein neues Selbstverständnis des Studierenden, damit er nicht zum blossen Reproduzenten von Fehlern wird.

Konkret möchten wir vom Vorstand aus drei Themen diskutieren:

- Das Verhältnis des VSETH zur Politik: Diese Frage entzündete einige Diskussionen im DC, z. B. die Lehrwerkstätteninitiative oder das Engagement des VSETH im Komitee für ein repressionsfreies Zürich. Ist der VSETH ein Verein für Dienstleistungen und Ämterdelegation, oder ist er eine Art Gewerkschaft?
- Die soziale Lage der Studenten: auf den Aufruf der Rektoren von ETH und Uni für die Vermietung von 4000 Zimmern, die den Studierenden in Zürich fehlten, kamen immerhin 1000 Antworten. Wo sind die übrigen 3000? Die Bundessubventionen an die Stipendien der Kantone sind um 5% gekürzt worden. Der Bund will aber seine Subventionen vollständig streichen. Das bedeutet für finanzschwache Kantone bis zu 60% weniger Geld für Stipendien, und das auf den Studentenberg hin. Da müssen wir dagegen antreten!
- Information: Die Aktivierung der VSETH-Mitglieder und ihre Meinungsbildung hängt wesentlich von der Information ab, die sie zur Verfügung haben. Einerseits muss der Informationsvorsprung im Vorstand und in den Arbeitsgruppen an die Mitglieder möglichst gut weitergegeben werden (via «zs», Fachvereinblätter usw.), andrerseits müssen wir überhaupt mehr Information erhalten und verarbeiten, z. B. über Forschung und Forschungspolitik an der ETH und anderswo. Was heisst das für unsere Medien?

Ob, wie und was weiter besprochen wird am VSETH-Seminar, hängt von den Teilnehmern ab. Sie sollen ihre Interessen einbringen und die Arbeitsweise selbst wählen. **Das Seminar findet am 23./24. Mai statt** (aufschreiben!). Wir werden im studentischen Zentrum von Freiburg eine Vorstellung von unserem eigenen StuZ erhalten. Der VSETH zahlt den Aufenthalt und leistet einen Beitrag an die Reisekosten. Wer sich interessiert oder weitere Infos möchte oder Vorschläge hat, soll dem VSETH schreiben, telefonieren oder am besten kommen!

Vorstand VSETH/bh

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Matthias Brühlmann, Vuko Djurinović, Thomas Graf, Bernd Kiefer.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 3: 27. 4. 81
Inseratenschluss Nr. 3: 27. 4. 81
jeweils mittags

Notizen aus dem Vorstand

Trotz der Ferien war es uns möglich, jeweils regelmässige Vorstandssitzungen bei Anwesenheit fast aller durchzuführen. Über die ganze Ferienzeit hindurch beschäftigten wir uns mit den folgenden Punkten: StuZ, «zs», «konzept», ETH-Hausordnung, Studentenaustausch, Statutenrevision, Abgrenzung Hochschulstände, Stipeko-Vertrag, VSETH-Seminar.

StuZ (Studentisches Zentrum): Während der Ferienzeit wurde der Pavillon am Bürkliplatz abgebrochen und seitdem am Neuaufbau an der Leonhardstrasse 15 gearbeitet. Der StuZ konkretisiert sich also. Unterdessen sind wir auch mit der ETH in Verhandlung über Räumlichkeitsvermietung, legen die Inneneinrichtung fest und erstellen eine weitere Broschüre über das StuZ: Bulletin II. Für die Sandwiches-Bar, die Flick- und Nähstube und den Umweltschutzladen haben wir ein Kollektiv von jungen Leuten gefunden und den Mietvertrag geregelt.

«zs»: Mit der «zs»-Redaktion wurde, gemäss DC-Beschluss, ein neuer Vertrag ausgearbeitet. Zudem wird jeweils ein Vorstandsmitglied an den Redaktionssitzungen teilnehmen. Weiter legten wir schon einige Hauptthemen fest, die in den im SS erscheinenden «zs» behandelt werden sollen.

«konzept»: Siehe dazu den Bericht in dieser Nummer (Seite 9).

ETH-Hausordnung: Einzig für uns interessanter Punkt ist die Hauskonferenz. Wir wollen uns einsetzen, dass die Fachvereine das Recht haben, einen Vertreter in diejenigen Hauskonferenzen (wo vor allem Institutsdelegierte vertreten sind) zu senden, in denen sie Lehrveranstaltungen besuchen. Zudem arbeitet die FVDV eine Stellungnahme zu diesem Hausordnungspapier aus.

Studentenaustausch: Siehe dazu Artikel in dieser Nummer (Seite 4).

Statutenrevision: Thesen und ein neuer Entwurf der Statuten sind ausgearbeitet. Mit diesen Thesen soll im 1. DC des SS 81 (siehe Vorankündigung) eine Grundsatzdiskussion geführt werden. Aufgrund dessen werden die definitiven Statuten hervorgehen, die dann dem 2. DC zur Annahme vorgelegt werden.

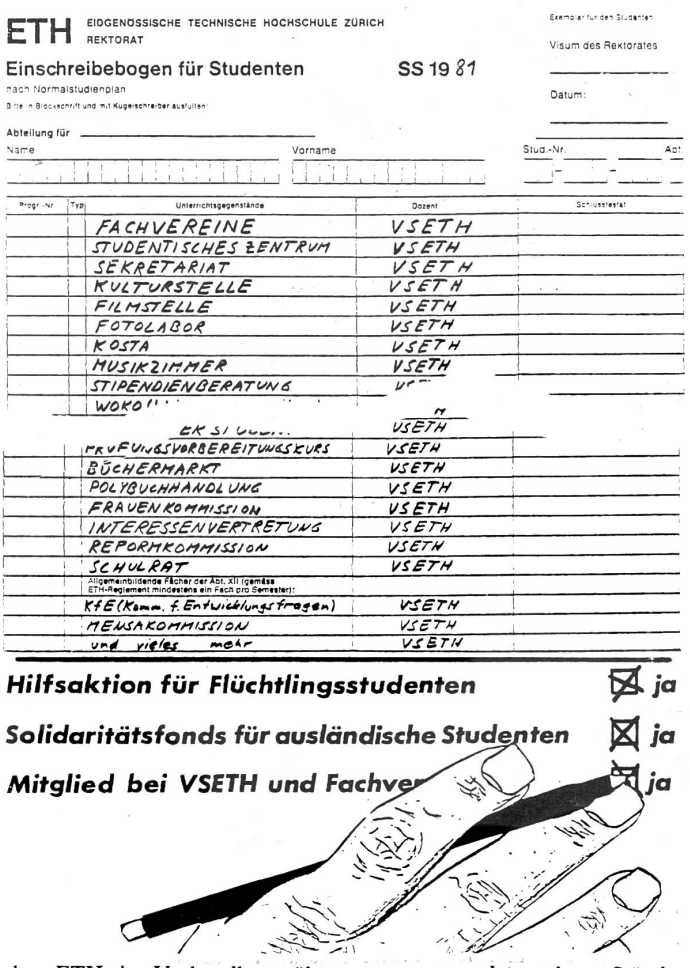
Abgrenzung Hochschulstände: Von der Reformkommission ausgehend, legen nun alle Hochschulstände ein Papier vor, das die Abgrenzung zu den anderen Ständen klar festhalten soll. Unser Entwurf dazu wird dem 1. DC vorgelegt.

Stipeko-Vertrag: Die Stipendienkommission will ausser den Hochschulstudenten auch KME-Studenten (Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene) aufnehmen. Dazu ist ein Vertrag ausgearbeitet worden, der dem 1. DC vorgelegt wird.

VSETH-Seminar: Siehe dazu: VSETH, wohin (Seite 3).

Vorstandssitzungen: Im SS finden sie jeweils am Mittwoch um 14.15 Uhr statt. Sie sind öffentlich für alle Mitglieder des VSETH!

TW


ETH EIDGENÖSSISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH
REKTORAT

Einschreibebogen für Studenten SS 19 81
nach Normalstudienplan
Bitte in Blockschrift und mit Kugelschreiber ausfüllen!

Exemplar für den Studenten
Visum des Rektorates
Datum:

Abteilung für
Name Vorname Stud.-Nr. Abt.

Progr.-Nr.	Typ	Unterrichtsgegenstände	Dozent	Schlusstest
		FACHVEREINE	VSETH	
		STUDENTISCHES ZENTRUM	VSETH	
		SEKRETARIAT	VSETH	
		KULTURSTELLE	VSETH	
		FILMSTELLE	VSETH	
		FOTOLABOR	VSETH	
		KOSTA	VSETH	
		MUSIKZIMMER	VSETH	
		STIPENDIENBERATUNG	VS[illegible]	
		WOKO[illegible]	"	
		[illegible]	VSETH	
		PRÜFUNGSVORBEREITUNGSKURS	VSETH	
		BÜCHERMARKT	VSETH	
		POLYBUCHHANDLUNG	VSETH	
		FRAUENKOMMISSION	VSETH	
		INTERESSENVERTRETUNG	VSETH	
		REFORMKOMMISSION	VSETH	
		SCHULRAT	VSETH	
		Allgemeinbildende Fächer der Abt. XII (gemäss ETH-Reglement mindestens ein Fach pro Semester):		
		KFE (Komm. f. Entwicklungsfragen)	VSETH	
		MENSAKOMMISSION	VSETH	
		und vieles mehr	VSETH	

Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten ☒ ja

Solidaritätsfonds für ausländische Studenten ☒ ja

Mitglied bei VSETH und Fachve[illegible] ☒ ja

Vorankündigung

Der **1. ord. Delegierten-Convent im SS 81** findet statt:
1. Teil: *Dienstag, 5. Mai*
2. Teil: *Donnerstag, 7. Mai*
jeweils *um 18.15*, voraussichtlich im *HG E 1.1*

Zur Behandlung kommen folgende (bis Redaktionsschluss bekannten) Geschäfte:
- Stipeko-Vertrag mit KME
- Studentenaustausch mit der TH Warschau
- Thesen zum neuen ETH-Reglement
- Filmstelle: Rechnung WS 80/81, Budget SS 81
- «zs»-Vertrag
- Reglement der Kommission für Hochschulfragen
- «das konzept»
- Thesen zu den VSETH-Statuten
- Studentisches Zentrum
- Abgrenzung Hochschulstände

Es sei hier (wieder einmal) daran erinnert, dass die gewählten Delegierten verpflichtet sind, am DC teilzunehmen. *DC-Büro*

Studenten ergreifen Referendum gegen Mitgliedschaft des VSETH im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich»

Für ein repressives Zürich

Wie ihr dem Sonder-«zs» Nr. 29b entnehmen konntet, haben Studenten der Abteilung 3 das Referendum gegen den Beschluss des DC ergriffen, dass der VSETH Mitglied im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich» ist. Nebenstehend veröffentlichen wir die Grundsatzerklärung des Komitees.

Die Stadt Zürich ist in Bewegung geraten. Es passieren heute Sachen, die auch die Studenten etwas angehen. Auch wenn man nur Wochenaufenthalter ist, kommt man nicht darum herum, sich mit der Stadt, in der man lebt, auseinanderzusetzen. Es kann den Studenten nicht gleichgültig sein, wenn:
– diejenigen Leute, die es wagen, den Frust, der viele befallen hat, an die Öffentlichkeit zu tragen, isoliert und kriminalisiert werden.
– mit brutalen Polizeieinsätzen und einer Justizmaschinerie sondergleichen versucht wird, die berechtigten Anliegen zu unterdrücken
– durch Inseratenboykotte Druck auf die Presse ausgeübt wird
– Demonstrationen ohne Angabe von Gründen verboten werden
– Leute, nur weil sie Verständnis für die Jugend zeigen, entlassen werden.

Die Unterschriftensammlung für das Referendum läuft noch bis am 28. April.
Unterschreiben (und nachher auch darüber abstimmen) können nur Studenten, die den VSETH-Beitrag einbezahlt haben. Dadurch, dass dieser Beschluss einer Urabstimmung unterworfen wird, erhält jedes einzelne VSETH-Mitglied die Gelegenheit, Stellung zu nehmen. Es ist zu hoffen, dass noch nicht allzu viele Studenten durch den ETH-eigenen Druck so abgestumpft sind, dass sie die Zeichen der drohenden Repression nicht mehr erkennen können.
PS: Der VSETH tritt dem Komitee gegen den Papstbesuch nicht bei!

Komitee für ein repressionsfreies Zürich

Die Plattform

Die Politik der Behörden ist gescheitert. Keine Ursachen der Jugendunruhen sind ausgeräumt. Die Probleme haben sich im Gegenteil noch verschärft.

Und trotzdem versuchen die herrschenden Kreise mit allen Mitteln, diese verfehlte Politik fortzusetzen. Über die massive Unterdrückung und Kriminalisierung der Jugendbewegung hinaus wird in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen die Repression verstärkt und werden die demokratischen Rechte eingeschränkt. Das Ziel ist nicht nur die Zerschlagung der Jugendbewegung, sondern die Einschüchterung breiter Kreise der Bevölkerung, welche die berechtigten Anliegen dieser Bewegung unterstützen.

Das Demonstrations- und Versammlungsrecht wird eingeschränkt. Der Stadtrat beschliesst eine restriktive Bewilligungspraxis für Demonstrationen und verweigert die Benutzung geeigneter Räumlichkeiten für Versammlungen der Bewegung. Das Recht auf freie Meinungsäusserung wird faktisch aufgehoben. Wer für die Anliegen der Jugend Stellung bezieht, hat mit Repressionen zu rechnen. Sechs Bezirksrichter der SP sollen in den Prozessen gegen Jugendliche für befangen erklärt werden.

Die Pressefreiheit wird zunehmend in Frage gestellt. Medien wie Radio, Fernsehen und Zeitungen stehen mehr denn je unter massivem Druck wirtschaftlicher und rechtsbürgerlicher Kreise.

Die Persönlichkeitsrechte werden durch willkürliche Verhaftungen und polizeiliche Registrierungen verletzt und die Rechte von Angeklagten und Verteidigern missachtet.

Wir wehren uns gegen den Abbau demokratischer Rechte und fordern:
– Die Einstellung aller Strafverfahren gegen Demonstranten, Amnestie für alle bereits Verurteilten.
– Das uneingeschränkte Demonstrations- und Versammlungsrecht für alle.
– Das Recht auf freie Meinungsäusserung.
– Die Aufhebung von Repressionsmassnahmen gegen diejenigen, die davon Gebrauch machten.
– Die Garantie der Persönlichkeitsrechte und die Wiederherstellung der Rechte für Angeklagte und ihre Verteidiger.
– Die sofortige Wiedereröffnung des AJZ.

Studentenaustausch

Wer will nach Warschau?

Auf Wunsch einer Studentengruppe des Polytechnikums Warschau arbeiten der VSETH und der Sozialistische Studentenverband des Polytechnikums in Warschau an einem Projekt für einen Studentenaustausch, ähnlich wie er mit der EPFL Lausanne seit zwei Jahren besteht. Die positiven Erfahrungen der AGEPOLY (so heisst der VSETH der EPFL) ermutigen uns, das Projekt zuversichtlich voranzubringen.)

Das Polytechnikum Warschau umfasst die Abteilungen für Architektur, Hoch- und Tiefbau, Wasserbau, Physik und Mathematik, Elektrotechnik und Elektronik, Chemie, Mechanik im weitesten Sinne und Vermessungskunde.

Die Übereinkunft wird dem nächsten DC vorgelegt und sähe folgendermassen aus:
1. Pro Jahr verweilt eine Studentengruppe von höchstens 15 Personen etwa eine Woche im jeweiligen Gastland. Die einladende Organisation arbeitet ein detailliertes Besuchsprogramm aus und kümmert sich um Unterkunft, Verpflegung und Begleitung der Gäste. Da dies eine sehr aufwendige Arbeit ist, zeichnet dafür die Gruppe verantwortlich, die sich im Jahr darauf im anderen Land aufhält.
2. *Die Teilnehmer haben lediglich für die Reisekosten aufzukommen,* alles andere trägt der einladende Verband, wobei der VSETH hofft, dass – ähnlich wie bei der EPFL – die Schulleitung einen Teil der Kosten übernimmt.

Es ergäbe sich so für die ETH-Studenten die einmalige Möglichkeit, mit minimalen Kosten für eine Woche die Hochschule und den Hochschulalltag in Warschau kennenzulernen.

Wer sich für den Austausch interessiert, soll sich schon jetzt auf dem VSETH-Sekretariat melden. *Detlef Schwarz*

Kommission für Entwicklungsfragen – Uni:

KfE: Frauen und dritte Welt

Die KfE, Kommission für Entwicklungsfragen der Universität Zürich, ist ein unabhängiger Verein mit dem Ziel, hier Informationsarbeit über die Entwicklungsproblematik zu leisten und auf der anderen Seite Projekte in der dritten Welt zu unterstützen. Für die Weiterführung unserer Arbeit sind wir auch auf deinen freiwilligen Semesterbeitrag von 2 Fr. angewiesen.

Seit einiger Zeit besteht in der KfE eine Arbeitsgruppe *«Frauen und dritte Welt»*. Wir widmen uns speziell dem Thema «Frauen aus der dritten Welt hier bei uns in der Schweiz» und suchen Kontakte zu möglichst vielen Frauen aus Dritt-Welt-Ländern (inkl. Südeuropa – Türkei, Griechenland, Sizilien etc.), die hier leben, arbeiten oder studieren.

Im Juni werden wir einige Veranstaltungen durchführen, vor allem zum Thema Gesundheit bzw. Krankheiten und Selbsthilfe. Einige Frauen aus der dritten Welt werden daran teilnehmen.

Das genaue Programm kannst du im Mai dem «zs» oder dem KfE-Anschlagbrett im Hauptgebäude (neben der Garderobe) entnehmen.

Wir sind froh, wenn sich möglichst viele Studentinnen bei uns melden und mithelfen, diese Tagung zu organisieren.

Wir denken auch an ein Fest sowie an ein Filmprogramm, evtl. auch Musik- oder Theatergruppen. Alle Details sind noch offen und sollen von den Interessentinnen selbst geplant und ausgeführt werden.

Eine andere Arbeitsgruppe der KfE befasst sich mit Mexiko.

Im WS 80/81 unterstützte die KfE Uni Zürich die folgenden Projekte: Chile (Erwachsenenbildung) und Eritrea (Druckerei, zusammen mit der ropress Zürich). Weitere Informationen kannst du unserem Kassa-Flugi entnehmen.

Falls du dich für die KfE Uni interessierst, schreibe uns eine Postkarte oder wirf einen Blick auf unser Anschlagbrett.

KfE, Kommission für Entwicklungsfragen der Universität Zürich, Rämistr. 66, 8001 Zürich

Die nächste Sitzung findet am *Dienstag 5. Mai, 18 h im KfE-Büro, Rämistr. 66, 3. Stock,* statt.

«Mir schlönd zu» in der ETH

(am Di., 28. April, im F 7 um 19 Uhr)

Dieses Semester versuchen wir es mal auf eine andere Tour. Wir wollen dich aus deiner bequemen Konsumentenhaltung herausreissen und möchten dir die einmalige, nie mehr wiederkehrende Gelegenheit bieten, in einer unserer berühmt-berüchtigten KfE-Arbeitsgruppen mitzuarbeiten.

Kurz, wir haben im Sinn, einen Filmzyklus (4 Filme) über entwicklungspolitische Probleme anzureissen, den ihr selber gestalten könnt. An einem Einführungsabend werden wir dir die verschiedenen Filmthemen vorstellen. Jede AG wird sich mit einem der folgenden Themen auseinandersetzen können:
– *«Globaler Supermarkt – Konsumgewohnheiten»,* als Grundlage der Film *«Denn sie leben von der Erdnuss»,* CH, 1977.
– *«Tourismus»* mit dem Film *«Touristen in Sri Lanka»,* BRD, 1979.
– *«Filme-MACHER»* mit dem Film *«Vampire des Elends»,* Kolumbien, 1978.

Fortsetzung auf Seite 5

VSETH-Büchermarkt-Occasionen

Jeweils über Mittag, 12.15 bis 13.15 Uhr, vor dem Eingang Mensa Polyterrasse während der ersten zwei Semesterwochen.

Zu verkaufen und zu kaufen: Autographien, Skripten, Vorlesungsunterlagen usw.

Vorgehen für Verkäufer:
1. Nicht mehr benützten Ramsch zusammentragen.
2. Mittags im Mensagebäude vorbeikommen.
3. Verkaufszettel ausfüllen (Preis, Name).
4. Hin und wieder vorbeikommen und, falls das Buch verkauft wurde (von uns!), Geld in Empfang nehmen.
5. **Nach Ende der zweiten Semesterwoche Geld oder Bücher bis spätestens 30. Mai 1981 auf dem VSETH-Sekretariat abholen!**

Germanisten und KUST veranstalten Literaturwettbewerb

Auf dass ans Licht komme, . . .

. . . worüber das traurige Dunkel der öffentlichen Unkenntnis lastet: diese Möglichkeit will die Redaktion der Germanistenzeitung «G» zusammen mit der Kulturstelle VSETH/VSU mit einem Literaturwettbewerb schaffen.

Angesprochen ist jedermann und jedefrau, ob nun Germanist, Historiker, Mathematiker oder Veterinärmediziner: hol aus der Versenkung Deiner untersten Schreibtischschublade, was dort als literarisches Erzeugnis dem Vergessen anheimfällt, sende uns ein, was bisher, saubergetippt und geheftet im Bundesordner, nur Deinem engsten Freundeskreis zugänglich war, oder bring am besten erst zu Papier, was Du als genialen literarischen Entwurf schon längst im Hirn herumwälzest.

Denn dass vieles ausgearbeitet oder als Projekt vorliegt, scheint uns Tatsache. Ebenso gewiss ist, dass vieles darunter wertvoll und interessant ist – so wertvoll, dass wir ihm mit diesem Literaturwettbewerb Öffentlichkeit verschaffen möchten. Das ist die *erste Bedingung* oder das erste Angebot, die/das Du mit Deiner Teilnahme eingehst: *Du gestehst uns das Recht zu, Deinen Beitrag in einer der nächsten Nummern des «G» (erhältlich jeweils am Uni-Kiosk) zu veröffentlichen.* Die *zweite Bedingung* ist: *Dein Beitrag sollte nicht länger als zehn Maschinenseiten sein.* Vollkommen Dir überlassen ist dafür, wie er daherkommt: ob als **Gedicht,** als **Erzählung,** als **Anekdote,** als **Freistiltext,** als **Experimentierstück,** ob auf den breiten Füssen des Pathos, auf den spitzen der Ironie, ob im samtenen Ton der Innerlichkeit oder im nüchternen der Reportage. Wir werden uns bemühen, die Beiträge nach *«Gattungen»* zu ordnen und die *Preise* gleichmässig zu verteilen. Wir – das ist eine Jury, die aus Dozenten, Assistenten und Studenten aus den Bereichen Germanistik und Literaturkritik besteht. Und von wegen *Preisen: die Preissumme beträgt im Moment zwischen 200 und 300 Franken, ist aber noch im Wachsen.* Bleibt noch der **Termin: Einsendeschluss** ist der **24. Mai 1981.** Und die **Adresse: Redaktion Germanistenzeitung, Literaturwettbewerb, Rämistrasse 66, 8001 Zürich.** Also, lassen wir es kommen – ans Licht.

3.-Welt-Lesezimmer (KfE):

von *Mo. bis Fr.* immer zwischen *12 und 14 Uhr geöffnet,* Bücherausleih möglich.
im *A73, Polyterrasse.*

Fortsetzung von Seite 4

– Ausserhalb des Filmzyklus besteht die Möglichkeit, sich an der AG für das Symposium der Erklärung von Bern *(«Entwicklung heisst Befreiung»)* zu beteiligen.
– Wer eine andere Idee für eine AG hat, soll diese bringen, aber subito.
– Wer noch mehr Informationen zu der ganzen Chose haben will, soll doch mal in unser 3.-Welt-Lesezimmer (vgl. Kästli) kommen. Es befindet sich im *A-Stock der Polyterrasse neben dem Polyfoyer (A73)* und ist *täglich geöffnet von 12 bis 14 Uhr.* Übrigens, man kann sich dort auch Bücher ausleihen.

Als Einstieg zeigen wir am Einführungsabend den Film *«Abrechnung in Guatemala oder eine Reise nach Nebay»* von *Otto C. Honegger,* CH, 1980.

Die Reportage ist ein Reisebericht in vier Etappen: Ein Grossgrundbesitzer bringt das Filmteam auf eine wunderschöne Finca, die zweite Reise geht mit einem Major in die Urwälder Nordguatemalas. Auf der dritten Reise wird der Leidensweg eines armen Hochlandindianers geschildert, und die vierte schliesslich führt zu einer Guerillagruppe im Urwald.

Also Lüüt, schlönd au dir zue!!!
– am *Di., 28. April, im ETH-HG F 7 um 19 Uhr.*

KfE, Kommission für Entwicklungsfragen/ETH

ETH spart!?!

Kürzung von Doktorandengehältern

Ende des letzten Wintersemesters gab die Betriebsdirektion der ETH bekannt, die ETH befinde sich in einem finanziellen Engpass. Über Baukredite finanzierte fünf- bis zehnjährige Geräte müssen ersetzt werden. Für neueintretende Doktoranden, die an einem Nationalfondsprojekt arbeiten, kann die ETH künftig keinen Beitrag mehr leisten.

Auf eine Anfrage des AVETH hin erklärte der Betriebsdirektor Dr. Freitag, der finanzielle Engpass sei schon seit Jahren erwartet worden, jedoch wurde die Verwaltung durch den Zeitpunkt überrascht. Zu den Kosten für die Ersatzanschaffungen von Geräten kommen noch die Kosten für die Ausrüstung von neuen Professuren und die Verlängerung von Forschungsprojekten. Zur Lösung dieser Zwangslage sieht Dr. Freitag nur folgende Auswege (Zitat): *«Um den Saläranteil des Kredits Unterricht und Forschung auf einem tieferen Niveau zu stabilisieren, damit weiterhin die notwendigsten Geräte angeschafft werden können, gibt es – nach einer Übergangsphase, in der auf neue Projekte weitgehend verzichtet werden muss – wohl nur 2 Varianten, nämlich entweder sehr viel weniger Projekte, das heisst Doktoranden, bei gleichbleibenden Salären oder tiefere Saläre in gewissen Fachbereichen, wodurch die Bewilligung von entsprechend mehr Projekten ermöglicht würde.»*

Der grösste Teil der Forschung wird von Doktoranden ausgeführt. Auch beim Unterricht leisten sie einen grossen Beitrag. Ihre Leistungen für Lehre und Forschung sollten anständig honoriert werden. Nach der neuen Regelung wird ein zukünftiges Doktorandengehalt hart an der Grenze des Existenzminimums liegen. Viele Absolventen werden aus finanziellen Gründen gezwungen sein, eine Arbeit ausserhalb der Hochschule zu finden (zum Beispiel wenn jemand eine Familie unterhalten muss oder ein Studiendarlehen zurückzuzahlen hat).

In der Industrie werden zum Beispiel diplomierten Physikern durchschnittliche Anfangslöhne von über 40 000 Fr. pro Jahr bezahlt. Und auch dort ist eine ständige Weiterbildung während der Arbeitszeit eine Selbstverständlichkeit.

Es wird deshalb der ETH unmöglich sein, die qualifiziertesten Leute für die eigene Arbeit zu gewinnen. Besonders darunter leiden werden auch die Studenten. Abgesehen davon, dass es für sie nach dem Diplom viel schwieriger wird, eine anständig bezahlte Doktorandenstelle zu finden, wird es auch die Konsequenz haben, dass die Assistenten viel weniger Zeit für den Lehrbetrieb haben werden. Zur Betreuung von Übungen werden weniger Assistenten zur Verfügung stehen. Es wird in Zukunft noch schwieriger werden, jemanden zu finden, der Zeit hat, auf Fragen zu einem Fachgebiet Auskunft zu geben, und bei Semester- und Diplomarbeiten helfen kann. Der Unterricht an der ETH ist jetzt schon unpersönlich genug!

Ausserdem ist die Frage, wie viele neue Geräte tatsächlich angeschafft werden können mit den 500 000 Fr., die man einzusparen gedenkt.

Warum spricht niemand von der Möglichkeit, das benötigte Geld bei den Professorengehältern einzusparen? **Immerhin wären die Professoren auch bei einer Kürzung von mehr als der Hälfte ihres Lohnes noch weit von der Armutsgrenze entfernt.**

AMIV-GV

Die ordentliche Generalversammlung des Sommersemesters 1981 findet statt am
Mittwoch, 6. Mai, um 18.15 Uhr im VSETH-Foyer
Das VSETH-Foyer befindet sich im Mensagebäude, direkt 1 Stock unter der Mensa. Alle AMIV-Mitglieder sind eingeladen, an der GV teilzunehmen.

Traktanden:
1. Bestimmen der Stimmenzähler
2. Genehmigen der Traktandenliste
3. Protokoll der letzten GV
4. Semesterbericht der Präsidentin
5. Rechnung WS 80/81 und Budget SS 81
6. Wahlen
7. VSETH-News
8. Mitteilungen und Anträge des Vorstandes
9. Mitteilungen und Anträge der Mitglieder
10. Varia

Anschliessend Imbiss und das traditionelle Bier vom Fass!

Die Generalversammlung ist nicht nur **die** Gelegenheit zu erfahren, was dein Fachverein tut und tun will; sie gibt dir auch die Möglichkeit, dies mitzubestimmen. Schon deshalb, und nicht nur wegen Punkt 11 der Tranktandenliste, müsste eigentlich jede AMIVerin und jeder AMIVer an die GV kommen! *Christoph*

AG Krit. Psychologie:

Kapitalkurs

Die *Arbeitsgruppe Kritische Psychologie* wird sich im Sommersemester mit politischer Ökonomie auseinandersetzen. Wir möchten Klaus Holzkamps Behauptung: *«Wer das Kapital durcharbeitet, verändert sich, oder er begreift es nicht»,* erproben.

Wir möchten uns Fragen wie die folgende beantworten: Wenn der soviel Geld verdient, leistet der auch soviel?

Weiter möchten wir uns mit der Methode, die Marx im «Kapital» entwickelt, auseinandersetzen. Was können wir daraus lernen für unser wissenschaftliches Arbeiten?

Wenn du mitarbeiten willst, komm doch am *Dienstag,* den *21. April (oder 28. April)* um *12.15 Uhr* ins *Soziologische Institut, Zeltweg 63.*

AVETH

Vereinigung der Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden der ETH Zürich
Sekretariat: Sonneggstr. 33
Tel. (01) 251 99 59

Zum freien Tutorat bei den Pädagogen im SS 81:

«Die Gewerkschaften als Antwort auf die ‹Soziale Frage› in der Schweiz»

Seit einigen Semestern beschäftigen wir uns mit dem Themengebiet Bildungsarbeit in den Gewerkschaften (wir = eine Gruppe Pädagogikstudenten). Nebst Literaturstudien hatten wir verschiedene Male Gelegenheit, mit Bildungsverantwortlichen unterschiedlichster Gewerkschaften persönlich in Kontakt zu kommen, zum Beispiel anlässlich eines Treffens zwischen Gewerkschaftern aus der BRD und der Schweiz in der Nähe von Frankfurt. Dort wurde das Problem der Rationalisierung und dessen Thematisierung in der Gewerkschaftsbildung diskutiert.

Edgar Weick, damaliger Leiter der Erwachsenenbildungsstätte, in der das Treffen stattfand, hatte zuvor einen Lehrauftrag aufgrund studentischer Initiative an der Uni Zürich zum Thema «Methodische und didaktische Probleme einer handlungsorientierten Bildungsarbeit» erhalten. Neben der theoretischen Auseinandersetzung über Ansätze der Erwachsenen- bzw. Arbeiterbildung besprachen wir in diesem Seminar auch unsere Erfahrungen, die wir als Teilnehmer

Fortsetzung auf Seite 12

Tanzschule WINGLING

Zürich – Uster – St. Gallen

TANZEN!

Tanzkurse
Tanzklubs

In der **City**-Tanzschule beim Bahnhof beginnen wieder neue Kurse für Paare und Einzelne im:

Grundkurs Standard:
(alle Tänze)

Mi	22. April	19.30
Di	28. April	19.00
Do	30. April	18.30
Mo	11. Mai	19.30
Do	14. Mai	19.30

Nur Paare (jung + alt):
Do 7. Mai 21.00

Grundkurs Rock 'n' Roll:

Mi	29. April	21.00
Do	30. April	18.30
Do	30. April	21.00
Mi	13. Mai	19.30
Mo	15. Juni	18.30

Fortgeschrittene:
ST «2», «3», Rock' «2», «3» Ende April

Wrangler

Tanzklubs:
Standard: Jeden Mi ab 19.30
Rock': Jeden Di ab 18.30

Neue Kurse in Uster:
Standard allg: Mi 6. Mai 19.30
Nur Paare: Mi 6. Mai 21.00
im neuen, grossartigen Sport- und Freizeitzentrum Greifensee)

Privatstunden: nach tel. Vereinbarung.

Jazz-Dance: ab Sommer 81.

NEU! GRATIS-Eintritt nach jedem Kursabend ins «mascotte» und Tanzpartys jeden Fr 20.30 h!
Voranzeige: Tanzschule Wingling ab Sommer 81 **auch in Oerlikon!**

Europameisterschaft im Rock 'n' Roll am 7. Nov. in Herisau!

Organisation/Vorverkauf und Kursanmeldung:
Tanzschule Wingling, Löwenstr. 22, Zürich

Tel. (01) 211 77 33, b. 20 h. gute E-Mögl.

occi Schallplatten-Occasionen
An- und Verkauf
I. Occasions-Laden der Schweiz

Ankauf – Verkauf

SOFORT BARGELD

MIR BRINGED'S IN OCCI

MIR CHAUFED'S NUR IM OCCI

LP's Fr. 9.–

POP ROCK RARITÄTEN usw.
JAZZ NEW WAVE

OCCI SCHALLPLATTEN FUST 9 FRAUENFELD AN-VERKAUF

ROCK POP NEW WAVE MONTAGSTHEMA 20.–26.4.81 ZÜRICH 252 26 46

Nu nüüt chaufe
isch billiger:
s Programm vo de

EHG

isch gratis, doch
s läse choscht Ziit:
i de April-Numere
vom k o n z e p t

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

istermusig
Stampfenbachstrasse 110
8006 Zürich Tel. 01/363 22 81

Gitarren Studio
Dennis Roshard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

LEGI-RABATT

Akademischer Tanzclub Zürich
ETH-Z MM Z 94, 8092 Zürich
Tel.: (01) 252 66 75
geöffnet: Di., Fr. 12.00–14.00

atz TANZKURSE

tanzen ist die schönste art fit zu bleiben

65.–

Grundkurse (allg. Tanzkurse)

Anfängerkurse 8mal 1½ Stunden

G1a	Beginn: Mo.	4. Mai 1981	um 19.00 Uhr
G1b	Beginn: Fr.	8. Mai 1981	um 18.00 Uhr

Fortsetzungskurse 8mal 1½ Stunden

G2a	Beginn: Mo.	4. Mai 1981	um 20.30 Uhr
G2b	Beginn: Fr.	8. Mai 1981	um 19.30 Uhr

50.–

Rock-'n'-Roll-Kurse

Anfängerkurse 8mal 1 Stunde

R1a	Beginn: Di.	5. Mai 1981	um 19.00 Uhr
R1b	Beginn: Do.	7. Mai 1981	um 19.00 Uhr

Fortsetzungskurse 8mal 1 Stunde

R2a	Beginn: Di.	5. Mai 1981	um 20.00 Uhr
R2b	Beginn: Do.	7. Mai 1981	um 20.00 Uhr
R3a	Beginn: Di.	5. Mai 1981	um 21.00 Uhr
R3b	Beginn: Do.	7. Mai 1981	um 21.00 Uhr

Alle Kurse finden im Klublokal an der Konradstrasse 58 (BAG-TURGI-Haus) statt
Anmeldungen bitte an das Sekretariat atz, ETH-Z MM Z 94, 8092 Zürich, oder Tel. 252 66 75

KULTUR STELLE

VSU

«Mai-Jazz-Wuche»

Montag, 11. Mai	**CODONA** **Don Cherry** **Collin Walcott** **Nana Vasconcelos**
Montag, 18. Mai	**Bergisch-Brandenburgisches Quartett**
Montag, 25. Mai	**Air**
Montag, 1. Juni	**Dave Burrell Trio/ Jaki Byard Piano Solo**

Alle Konzerte finden in der unteren Mensa der Universität Zürich statt.
Beginn jeweilen um 20.30 Uhr.

Sardinien

Abflug jeden Samstag ab Zürich oder Genf nach Olbia.

Tennis

Könner und alle, die es werden könnten, treffen sich in Alghero. 1 Woche Fr. 990.- Auf Wunsch auf 2 Wochen (Fr. 1490.-) oder 1 Woche zusätzlich auf eigene Faust (Fr. 1020.-).
Neu: 1 Woche Tennis und 1 Woche Rundreise mit SUNDECKER, Fr. 1290.-.

Baden

14 Tage lang dem Alltag davonschwimmen und am kilometerlangen Strand bei Alghero unter sardinischer Sonne liegen. Fr. 1090.- bis 1260.-, alles inbegriffen.

Wandern

Sardinien auch dort kennenlernen, wo man nur zu Fuss hinkommt.
23.5.-6.6., 6.-20.6. Fr. 1130.-
5.-19.9., 19.9.-3.10., 3.-17.10. Fr. 1150.-

Auf eigene Faust

Mach, was du willst.
14 Tage lang Fr. 490.- - 560.-, inklusive 2 Uebernachtungen in Olbia.

Fly-Drive

Mit Mietwagen und am besten mit Zelt und Schlafsack. 7 oder 14 Tage.
Fr. 675.- bis 725.- für 7 Tage.

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

JACKPOT
hat Spielideen

DAS NEUE SPIEL

DAS **MAD** SPIEL
Das vernünftigste Spiel der Welt Fr. 36.–
Für 2 bis 4 Spieler
Das Spezialgeschäft für Erwachsenenspiele
Mit Legi 10% Rabatt

JACKPOT
ist NEU in Zürich
Weinbergstr. 18, 8001 Zürich, Telefon 252 22 78

---

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Anwaltsbüro in Zürich sucht
Anwalt(in) und Substitut(in).
Per sofort oder später.

Anwaltsbüro Rambert und Garbade, Aemtlerstr. 201, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 52 90 77

Umweltschutzpapier (100% Recycling!):
Hefte, Blöcke, Ringbuchblätter, Couverts, Papeterien etc.
Waschmittel ohne Phosphat & Co.
«Sauberer» **Allesreiniger** ab Hahnen (100% abbaubar)
Trockenrasierer ohne Strom und Batterie!
Anstattchemie-Artikel
Muskelenergie-Taschenlampe (immer betriebsbereit!)
Senkrecht-**Spar-Dampf- und Bügelgerät**
Jute statt Plastik!: Säcke, Taschen
Gratisheisswasser-Caldor!
Solar-Taschenrechner (batterieemanzipiert!)
Holzharasse aus Kleinbetrieb
Kerzen (handgemacht im Ulmenhof)
Und:
viel «Alternativ»-Literatur
Wir sind an der *Haldenbachstrasse 3* (Eckhaus Sonnegg-/Culmannstrasse) und «sind offen» *Montag bis Freitag* von *11 bis 18.30 Uhr.*

Umweltschutz Laden

Hausbesetzungen

sind in Zürich in den letzten Wochen an der Tagesordnung gewesen. Man fragt sich als Aussenstehender, ob es da Zusammenhänge mit der Jugendbewegung gibt. Sind die Leute etwa mutiger geworden? Ist der Wohnungsmarkt erst jetzt – so ganz plötzlich – ausgetrocknet, oder war da eine Entwicklung zu beobachten; eine Entwicklung, die jetzt zum Überlaufen des Fasses führte?

Tatsache ist, dass Hausbesetzungen in Zürich eine lange Tradition haben. So wurden Anfang der siebziger Jahre in der *Hegibachstrasse*, später im Zusammenhang mit dem Bau des *Ypsilons* und vor 1½ Jahren an der *Stampfenbachstrasse* spektakuläre Besetzungsaktionen durchgeführt. Die Gründe hierfür waren schon damals nicht rein politisch demonstrativ, sondern entsprachen einer echten Wohnungsnot.

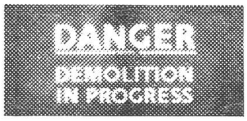
Wenn Stadtrat Max Koller uns heute erzählt, die Wohnungsnot sei eine unechte, da heutzutage die Jugendlichen zu Hause früher ausziehen würden und die Rentner nicht mehr gezwungen seien, aus finanziellen Gründen Zimmer weiterzuvermieten, dann ist das zum grossen Teil kalter Kaffee.

Nach 1968 begann auch in Zürich der Trend, dass junge Leute zusammenwohnen wollten. Zweck dieser Wohngemeinschaften: Überwindung der Isolation des einzelnen in der Grossstadt, aber auch Verminderung der Wohnkosten.

Die städtische Liegenschaftenverwaltung mit Max Koller an der Spitze war die Institution, die sich am heftigsten gegen die neue Wohnform wehrte. Mit diesen *«amöbenhaften Gruppen»* (Originalzitat des Herrn Koller) wollte man nichts zu tun haben. Man befürchtete, sich selbst Kuckuckseier in Form von vielen roten Basisgruppen ins Nest zu legen.

Die Leute waren also auf den privaten Wohnungsmarkt angewiesen, zumal auch die meisten Wohngenossenschaften von einer «Subversivenparanoia» befallen waren. Das heisst, dass für Leute, die nicht bereit waren, sich in Einzelzimmern von irgendwelchen Schlummermüttern oder halsabschneiderischen Appartementgesellschaften zu verkriechen, schon sehr früh eine Wohnungsnot existierte, und zwar eine ganz echte.

Dazu kam das grob fahrlässige Stadtplanungskonzept der Behörden. Wie ein Schwamm sog die Agglomeration Zürich Infrastruktureinrichtungen, wie Behördenstellen, Mittelschulen und Hochschulen, an sich. Sie wurde somit gleichzeitig zum Anziehungspunkt für private Unternehmen, die krebsartig den Wohnraum der Stadt in Besitz nahmen. Durch den Ausbau der radial angelegten Verkehrsachsen konnte man die notwendigen Arbeitskräfte aus ihren Schlafgemeinden nach Zürich befördern. Wohnen und Arbeiten waren somit künstlich getrennt.



Ein wirkliches Interesse, dies zu ändern, hat man bis heute nicht.

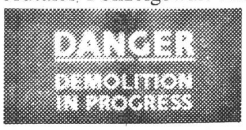
1977/78 gab es ein Vernehmlassungsverfahren zum *Gesamtplan des Kantons Zürich*. – Dieser Plan sollte die Entwicklung unseres Kantons in den nächsten Jahrzehnten umreissen. – Damals setzten sich die *Arbeitsgruppe Ökologie und Politik* und die *Arbeitsgemeinschaft Umwelt* (beides Gruppierungen an den Hochschulen) intensiv mit den «Zukunftswünschen» unserer Politiker auseinander. Das Ergebnis ihrer Kritik fassten sie in einer Broschüre zusammen. Ihr Fazit: Eine wirksame Änderung der *«Entvölkerung der Innenstadt»* kann nur erreicht werden, wenn wir beginnen, sinnvoll zu dezentralisieren. Will heissen, Verteilen der öffentlichen Bauten nicht nur auf die Städte Winterthur und Zürich, die Reduktion der Baugebiete dieser beiden Städte und die rigorose Durchsetzung eines Wohnraumschutzgesetzes im Stadtkern.

Die einzige Reaktion der Behörden war Dank für die Kritik der Bevölkerung. Geändert hat man wenig; ja wir müssen uns sogar von *Max Koller* sagen lassen, das *Wohnproblem in den Kernzonen der Stadt sei «letztlich gar nicht zu lösen»*. Wenn's nach Koller geht, heisst das: «Leute, findet euch mit der Wohnungsnot ab, denn es ist nicht Menschens Sache, dafür eine Lösung zu finden.» Lassen wir uns doch nicht mit solchen Sprüchen abspeisen. Wenn wir meinen, es sei für uns persönlich wichtiger, in einer Wohngemeinschaft zu leben, als in einem Einzelzimmer eingelocht zu sein, so fordern wir das!

Es ist ein Ammenmärchen, dass dadurch Wohnraum verlorengeht. Wahrscheinlich leben in ganz wenigen Familien so viele Personen auf so engem Raum wie in den meisten Wohngemeinschaften. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, Mieter hätten heute einen höheren Platzbedarf als früher. An einer Pressekonferenz der SP Zürich führte *Beat Bürcher* aus, dass zwar mehr Wohnungen entstanden seien, dass sich jedoch die *Gesamtwohnfläche von 1975 bis 1979 um 500 000 Quadratmeter vermindert* habe. Dies entspräche ca. 5000 Vierzimmerwohnungen.

Für die Leute, die man auf die Strasse stellt, sind Hausbesetzungen zurzeit das einzige Mittel, um sich gegen die Missachtung ihres Grundrechts auf Wohnen zur Wehr zu setzen.

Aus der Presse war zu entnehmen, dass die Behörden einerseits mit brutaler Polizeigewalt Häuser



räumen liessen, andererseits Ersatzobjekte anboten. Dass diese Ersatzobjekte nur kurzfristig zur Verfügung gestellt werden, verschwiegen die Medien.

Man ist bemüht, wie ein auf frischer Tat ertappter Dieb, zu vertuschen; hilflos naiv einerseits (vgl. Inserat des Stadtrats im «Tagblatt») oder raffiniert ignorant (vgl. Spruch von Max Koller) und mit Gewalt (vgl. Räumung der besetzten Häuser durch die Polizei).

Dass die Herren und Damen auf einem Pulverfass sitzen, haben sie in der Zwischenzeit mitbekommen.

mob

Giorgio Bellini weiterhin im Knast

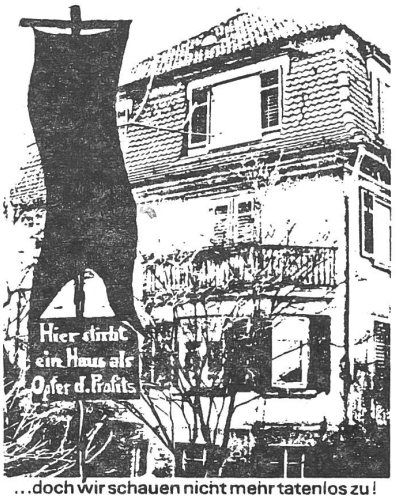
Wie lange noch?

Am 16. Februar wurde Giorgio Bellini, Buchhändler, Verleger und Bewegungsaktivist, aufgrund eines internationalen Haftbefehls, ausgestellt durch die italienische Polizei, in Lindau (BRD) verhaftet. Seither sitzt er in München-Stadelheim.

Vorgeworfen wird ihm *«Bildung und Unterstützung einer kriminellen Vereinigung»*, derselbe Pauschalvorwurf, aufgrund dessen in Italien Hunderte von Autonomen einsitzen, ohne Prozess. Die Schweizer Behörden hatten bereits im vergangenen Jahr die Bellini zur Last gelegten Vorwürfe als ungenügend bezeichnet und eine Auslieferung abgelehnt. Nicht so die Deutschen. Erst sass Bellini 14 Tage in *«vorläufigem Gewahrsam»*, dann in *«vorläufiger Auslieferungshaft»*, die maximal 40 Tage dauern darf. Kurz vor Ablauf dieser Frist haben die italienischen Behörden ihren sehr allgemein gehaltenen Anschuldigungen noch irgendwelche zusätzliche Unterlagen nachgeschoben, und nun wird die Sache weiter hinausgezögert (im Computerzeitalter dauert es erst einmal 40 Tage, bis die «belastenden» Unterlagen von Italien nach Deutschland transferiert worden sind, und jetzt müssen sie noch übersetzt werden . . .). Vor Mittwoch nach Ostern sind keine weiteren Entscheide zu erwarten.

Der Fall zeigt zumindest zweierlei: einmal das unheimliche internationale Zusammenspiel in Sachen Terrorismus- und Fahndungshysterie (möglicherweise ist G. B. ein Versuchskaninchen, um verschiedene Möglichkeiten und Abläufe durchzuchecken) und zum zweiten die Gefährlichkeit der Revision des schweizerischen Strafgesetzbuches, die soeben auch den Ständerat passiert hat. Darin wird ebenfalls die Vorbereitungshandlung für bestimmte Verbrechen unter Strafe gestellt. Diese unter dem Eindruck des 80er Sommers eingefügten neuen Tatbestände liegen auf der Linie der «vorsorglichen Terrorbekämpfung». Und das ist sehr dehnbar. Die Diskussion über diese Probleme muss in nächster Zeit unbedingt anlaufen, und im übrigen besteht immer noch die Forderung nach Amnestie für alle im Zusammenhang mit der Jugendbewegung Verhafteten. Wer sich für den Fortgang im Fall Bellini interessiert: Im *AJZ* hat es einen *Info-Raum*, dort werden die neuesten Informationen angeschlagen.

Dieses Inserat durfte im Tages-Anzeiger nicht erscheinen!



...doch wir schauen nicht mehr tatenlos zu!

Am 1. April mussten wir – die Mieter der Calandastrasse 7 – unser Haus verlassen. Bereits fünf Minuten später schlugen die Arbeiter die ersten Scheiben ein. Damit ist ein langer Kampf um ein sehr gut erhaltenes 3-Familienhaus mit grosszügigem Garten und unersetzlichen Bäumen zu Ende gegangen. Stattdessen wird in Altstetten ein weiterer, riesiger Wohnblock mit teuren Kleinwohnungen entstehen.

Wer guten und billigen Wohnraum erhalten will, verliert, wer teure und kleine Wohnungen bauen will, gewinnt. Das ist das Gesetz dieser Stadt, das ist das Gesetz des Profits.

Ein Beispiel: Als wir uns den Anschein gaben, nicht fristgerecht auszuziehen, zahlte uns der Hausbesitzer Fr. 3000.– aus, unter der Bedingung, dass wir um 13.00 Uhr «freiwillig» das Haus räumten. Es sollte zugleich ein Schweigegeld sein. Denn er fürchtete, dass der skandalöse Abbruch publik würde – wir verwenden es für den Kampf gegen die Wohnungsnot und für die Aufdeckung solcher und ähnlicher Machenschaften der Vermieter und Besitzer.

Wir wollen wohnen – in dieser Stadt – ohne uns finanziell und nervlich ruinieren zu müssen.

Deshalb fordern wir:
- **Sofortigen Abbruchstopp**
- **Billigen Wohnraum für alle**
- **Öffnung aller leerstehender Häuser und Wohnungen**

Die Obdachlosen der Calandastrasse

PS: Sich wehren kostet auch Geld. Spenden erbeten an PC 80-65 090, «Tages-Anzeiger», Zürich, Stichwort «Aktion gegen Wohnungsnot».

Wir danken der Firma Theo Schnauh & Co., die uns die Finanzierung dieses Inserats ermöglicht hat.

. . . doch wir schauen nicht mehr tatenlos zu!

Wir, die ehemaligen Mieter der Calandastrasse 7, hätten am *1. April um 12 Uhr* unser Haus verlassen sollen. Da aber keiner von uns eine dauerhafte Lösung gefunden hatte, schickten wir am Vorabend unserem Hausbesitzer einen Expressbrief. Darin machten wir auf unsere Notlage aufmerksam und gaben uns den Anschein, die Wohnung nicht fristgerecht abzugeben. Am darauffolgenden Morgen erschien eilends mit dem Taxi der Rechtsanwalt des Vermieters und zeigte sich verhandlungswillig. Wir verlangten, weiterhin im Haus wohnen zu können, was er aber mit dem Hinweis auf die fortgeschrittene Bauplanung ablehnte. Darauf ging er in die Offensive und bot uns *3000 Franken* für Pension, Zügelkosten usw. an (unter dem Stichwort *«Notfonds»)*. Die Auszahlung erfolge aber nur unter der Bedingung, dass wir das Haus um 13 Uhr «freiwillig» verliessen. Ansonsten müssten wir mit einem Ausweisungsantrag und der Räumung durch die Polizei rechnen. Eine höhere Geldforderung unsererseits lehnte er ab mit der Begründung, er lasse sich nicht erpressen!

Wir beschlossen, das Geld in einem Mieterkampffonds anzulegen, und entwarfen ein Inserat, das wir im «Tagi» abdrucken lassen wollten (Kostenpunkt rund 2000 Franken!)

Fazit:

Bei der ganzen Geschichte geben uns vor allem zwei Dinge zu denken:

- Das Vorgehen des «Tages-Anzeigers», der mit einem fragwürdig erscheinenden Anruf an den Hausbesitzer seine «Objektivität» wahren wollte. Der mit einer sehr fadenscheinigen Begründung den gefürchteten Reaktionen seitens von Hausbesitzern usw. aus dem Weg ging. Wenn er nur bei jedem *«Trumpf Buur»* -Inserat so umsichtig handeln würde!
- Die Auszahlung von Abfindungen, finanziellen Zückerchen, Schweigegeldern oder wie auch sonst immer man solche «Geschenke» nennen will, scheint sich als neue Strategie der Hausbesitzer einzubürgern. Noch viel drastischer als in unserem Fall zeigt sich dies am Beispiel des gigantischen Projekts im Raum *Schmiede Wiedikon,* wo die *Helvetia-Versicherung* als Bauherr die Ladenbesitzer mit riesigen Abfindungssummen ködern will. Diese verkleinern sich, je länger der Mieter den Auszug hinauszögert. Ähnliches hat sich auch bei der Kündigungswelle im *«Mythenschloss»* zugetragen.

Zürich, 12. April 1981

Die Obdachlosen der Calandastrasse

Auch ab Oktober 1981 eine schweizerische Hochschulzeitung?

«WoZ» kommt – und «das konzept»?

Ab Oktober 1981 wird es «das konzept» («dk») in der bisherigen Form nicht mehr geben. Das «dk»-Team und weitere Journalisten, zusammengeschlossen in der Herausgebergenossenschaft «Infolink», werden «Die WochenZeitung» – «WoZ» – herausgeben. VSS, VSETH und VSU als bisherige «dk»-Herausgeber müssen sich einfallen lassen, wie weiterhin studentische Belange und Verbandsmeinungen zu aktuellen politischen Fragen an die Öffentlichkeit gebracht werden können und der Informationsaustausch zwischen den einzelnen schweizerischen Hochschulen und Techniken gewährleistet werden kann.

Von der «Motz» zur «WoZ»

«Im September erscheint die 100. Nummer der Monatszeitung ‹das konzept›. Danach will das heutige Zeitungsteam zusammen mit einem halben Dutzend erfahrener Zeitungsmacher wöchentlich gesamtschweizerisch orientierte, politisch engagierte Informationen und Analysen anbieten.» – Via SDA orientierte **«Die WochenZeitung»** am 2. April die Schweizer Presse vom Vorhaben der «konzept»-Macher, sich von den Studentenschaften endgültig abzunabeln und unter neuem Namen, neuem Konzept wöchentlich aktuelle und gründliche Gegeninformationen zu verbreiten. Konsequenzen für die Studenten und die Studentenschaft: keine Mitsprache mehr, keine Gratisverteilung der «WoZ» an Unis und Hochschulen, und – wenn nichts dagegen unternommen wird – keine Medienpräsenz mehr an den höheren eidgenössischen Lernfabriken.

Ein Ausflug in die Geschichte . . .

Im Jahr 1972 wurde «das konzept» als studentisches Sprachrohr aus der Taufe gehoben, herausgegeben von *VSS* (Verband der Studierenden in der Schweiz), *VSETH* und *SUZ* (Studentenschaft der Uni Zürich). Die Zwangskörperschaften (SUZ) an Uni und ETH wurden 1977 per regierungsrätlichem Dekret, geschützt durch einen Bundesgerichtsentscheid, aufgehoben. Politisch bedeutete das vorab für die Linken, eine neue Organisationsstruktur zur Abwehr der zahlreichen und zahlreicher werdenden reaktionären Rückschläge des Machtapparates aufzubauen. Der *VSU* wurde – nach verschiedenen Intermezzi – zum Sammelbecken der verschiedenen fortschrittlichen Kräfte an der Uni. Finanziell bedeutete die Auflösung der Zwangskörperschaften für den *VSS,* dass weniger Mitgliederbeiträge hereinkamen und dass mithin auch weniger Geld für die verschiedenen Aktivitäten zur Verfügung stand. Deshalb entschloss man sich, den Wochenkalender (Woka) des *VSETH* und das Wochenbulletin (Wobu) der *SUZ* aufzuheben und dafür den «zürcher student», bislang Beilage des «dk», aus diesem Blatt herauszunehmen und den *«zs»* wöchentlich herauszugeben und an Uni und ETH zu verteilen. Die Loslösung des *«zs»* vom «dk» hatte zur Folge, dass das Verständnis des «dk» als Studentenblatt verblich. Zwar zahlten die Verbände weiterhin Beiträge an «das konzept», zwar wurde es weiterhin an den Hochschulen aufgelegt, inhaltlich verkümmerten Verbandsnachrichten und bildungspolitische Infos bis auf einige Reste.

Neuen Wirbel um «das konzept» gab's schliesslich letzten Sommer: **Autonomiegelüsten** der «konzept»-Redaktion – angesichts der Entwicklung und des Erfolgs der kompetent gemachten, inhaltlich ein breites Themenspektrum abdeckenden Monatszeitung nur logisch –, wollten die Studentenschaften **nicht stattgeben.** Ein **Vertrag,** der weitgehende Unabhängigkeit vorsah, wurde von den Verbänden **abgelehnt.** Die Studenten wollten eine gesamtschweizerische Hochschulzeitung erhalten, die «konzept»-Macher spielten mit Ideen und Utopien: eine davon – das «WoZ»-Projekt – wurde bis zum Januar 1981 konkretisiert.

In den noch immer laufenden Verhandlungen zwischen «konzept»-«WoZ»-Leuten und Studentenvertretern geht's vor allem darum, wie die Trennung vorteilhaft und verantwortbar zu gestalten ist. Die Verbände brüten zudem wichtiger- und richtigerweise darüber, wie ihnen weiterhin ein Blatt erhalten bleibt. Denn einig ist man sich wenigstens in einem: **Die Position und Präsenz, die man sich in den zehn «konzept»-Jahren in den Bildungsanstalten erarbeitet hat, muss ohne allzu grosse Einbrüche erhalten bleiben.** Wie man allerdings die politisch äusserst wichtige gesamtschweizerische bildungs- und hochschulbezogene Gegeninformationsstruktur aufrechterhalten kann, darüber wird's noch einiges zu reden geben. Verschiedene Varianten wurden schon ausgetüftelt und vorgelegt.

Geld für ein neues Medienabenteuer ist sicher vorhanden, allerdings nicht mehr so viel wie jene 26 000 Franken, die die Verbände jährlich ins «konzept» eingeschossen haben, können in der Nach-«konzept»-Ära fürs eigene Produkt aufgewendet werden.

. . . und ein Blick in die Zukunft

Der *VSETH* hat seine Vorstellungen für ein Informationskonzept des *VSS* in einem Papier fest-

Fortsetzung auf Seite 15

Inserat

Lustige

Mode

mit Legi 10% Rabatt

BERNIE'S

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raum Zürich. Es lohnt sich!

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im **Neumärt!**

Bei wem warten **Manuskripte** von Büchern, Broschüren, Monatszeitschriften, Dissertationen etc., welche gesetzt werden sollten?

Ich schreibe diese Arbeiten auf einem **Photosatz-Computer** (oder auch **Composer-Satz**) sauber und günstig. Angaben über Schriftbild und Preise gibt:

Lisbeth Kundert, Gesegnetmattstr. 1, 6006 Luzern, Tel. (041) 51 42 08.

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH

TELEFON 01 251 87 55

ARBEITSGRUPPEN

PSYCHIATRIE
Einführung
Donnerstag, 30. April, 12.15, Hirschengraben 7
Orientierung und Gruppeneinteilung

GEWALTFREIHEIT
jeweils donnerstags, 19 - 22.30 Uhr,
Voltastrasse 58, erstmals 30. April

OEKOLOGIE & POLITIK
Einführung
Montag, 4. Mai, 19 Uhr, Hirschengraben 7
Nachtessen, wir stellen uns vor und spielen das Landwirtschaftsspiel

GLAUBE & UNGLAUBE
Gespräch über biblische und literarische Texte,
jeweils dienstag, 19 - 21 Uhr,
Hirschengraben 7, erstmals 5. Mai

ENTWICKLUNGSPOLITIK
jeweils donnerstags, 12.15 - 14 Uhr,
Voltastrasse 58, erstmals 7. Mai

Zwei Selbsterfahrungsgruppen:
eine für FRAUEN, Beginn 27. 4. bzw. 4. Mai
eine für FRAUEN & MÄNNER, Beginn 5. Mai
nähere Angaben s. April-konzept oder erfrage sie telefonisch

Neues von der EHG

Das EHG-Team ist wieder vollständig, seit die *Stelle eines Studentenpfarrers im Frühjahr 81 neu besetzt* wurde. Ich möchte meinen Amtsantritt und eigentlichen Arbeitsbeginn jetzt im SS 81 zum Anlass nehmen, mich kurz vorzustellen und in einigen Worten etwas zu meiner Person und Aufgabe zu sagen.

Mein Name ist Käthi La Roche. Ich bin Theologin, habe 69–74 in Zürich studiert und während der folgenden Jahre dann in der Psychiatrischen Klinik Schlössli in Oetwil am See als Seelsorgerin gearbeitet. In dieser Arbeit und unter berufsbegleitender psychoanalytischer Weiterbildung habe ich Erfahrungen gemacht und Kompetenz erworben im persönlichen Gespräch mit Menschen, die ich nun mit in die EHG einbringen möchte. Dies «neben» meinen spezifisch theologischen Interessen, die ja meine eigentliche Domäne sind; «neben» könnte allerdings etwas missverständlich klingen. Ich meine es aber in folgendem Sinne: Dass jedes Fragen nach Gott immer auch ein Fragen nach dem Menschen ist und jedes Reden mit Menschen immer auch für Fragen Raum gibt, den wir mit dem Wort «Gott» offenzuhalten versuchen. Beides hat mit Verstehen zu tun. Auf diesen Prozess des Verstehens möchte ich mich nun auch als Studentenpfarrerin einlassen, zusammen mit den Mitarbeitern des EHG-Teams und den Studenten.

Neu an der EHG ist die Möglichkeit individueller Beratung. **Sprechstunden 2× wöchentlich: Mo. 13.00–14.00 + Do. 17.00–18.00** oder Termine nach Vereinbarung: **Tel. 251 87 55.** Die Sprechstunde ist offen für alle, die in Lebens- und Glaubensfragen in eine seelische Krise geraten sind und ein persönliches Gespräch suchen. Sie findet vorderhand am *Hirschengraben 7, 8001 Zürich,* statt. Die Beratung soll der Dringlichkeit und Aktualität einer Krise entsprechen, ist also kurz- bis mittelfristig und unentgeltlich.

Im übrigen ist es mein Anliegen, dass die EHG jenes offene Forum bleibt, in dem man sich, ohne eine vorgefasste Meinung zu haben, mit anderen auseinandersetzen kann über die Grenzen der Fakultäten hinweg in allen Problemen und Fragen, die uns als Studenten und überhaupt als wache Zeitgenossen beschäftigen müssen. Ein Ort auch, wo man Kontakt und Zugehörigkeit finden kann.

Evangelische Hochschulgemeinde *Käthi La Roche*

Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen

Nur noch kurze Zeit!

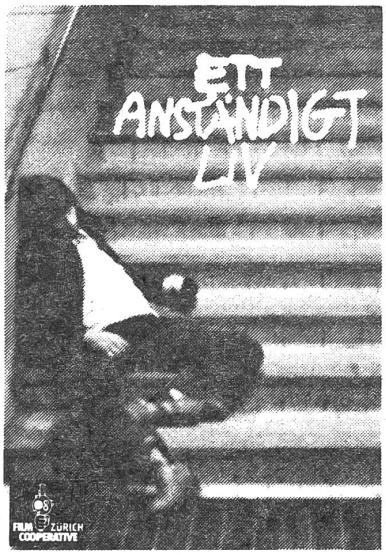
«Ein aufwühlender Film über das Schicksal einer ital. Gastarbeiterin.

Gertrud Pinkus' Film lebt von seinem mediterranen Wortwitz, dem ironischen Wechselspiel zwischen Wort und Bild und wohl auch in Zeiten tiefster Depression nicht unterzukriegendem italienischem Optimismus und Überlebenskunst.»

(Urs Odermatt, «Weltwoche»)

3.15, 5.15, 7.15, 9.15

STUDIO **COMMERCIO**
beim Bahnhof Stadelhofen Tel 01 252 41 24



Ein anständiges Leben

ein Film von Stefan Jarl

Ab Anfang Mai

Ein Film über Erfahrungen mit harten Drogen, ein Film mit Fixern.

«Ein anständiges Leben ist ein erschütternder Film, ein Alarmsignal der Unglückskinder dieser Gesellschaft. Die, denen die Eintrittskarte zu einem anständigen Leben fehlt, sind selbst der Preis für die Anständigkeit der anderen. Die Kette reisst da, wo das schwächste Glied ist.» (K. Johanson in «Chaplin», Stockholm)

2.30, 4.45, 7.00, 9.15

STUDIO **NORD-SÜD**
Limmatquai 16 Tel. 01 47 44 75

Keine Angst vor tiefen Preisen!

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER	ADAG COPY-CORNER	ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25	Seilergraben 41	Josefstrasse 32
8006 Zürich	8001 Zürich	8005 Zürich
Tel. 01/47 35 54	Tel. 01/251 49 34	Tel. 01/42 49 48

Rehabilitationszentrum in der Ostschweiz (vorwiegend Patienten nach Herzinfarkt und Herzoperation) sucht ab *21. April 1981*

jungen, sportlichen Schweizer Assistenzarzt

für ca. 1 Jahr.

Anrechnung 1 Jahr allgemeine Medizin FMH beantragt.

Autofahrer und Nichtraucher sind gebeten, sich zu melden unter *Tel.-Nr. (081)/52 16 17* Klappe 20.

VSU/VSETH – einzahlen, Mitglied werden, mitarbeiten.

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

MITTWOCH, 29. APRIL, 19.15 UHR

ERÖFFNUNGS-GOTTESDIENST

ZU BEGINN DES SEMESTERS FEIERN WIR GEMEINSAM EUCHARISTIE.
NACHHER IMBISS UND GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN.
WIR LADEN EUCH HERZLICH EIN, FREUNDINNEN UND FREUNDE MITZUBRINGEN!

AKI-Kletterkurs

Dieses Sommersemester führt das KATH. AKADEMIKER-HAUS (AKI) seinen 13. KLETTERKURS für Studenten und Studentinnen durch. Er steht unter der Leitung des SAC-Tourenleiters *Klaus Hotz, dipl. El.-Ing. ETH.*

Am EINFÜHRUNGSABEND *(Do., 7. Mai, 20 Uhr im AKI, Hirschengraben 86, 8001)* wird der KLETTERPATER *Fred Ritzhaupt* aus Ravensburg in einem DIA-VORTRAG zum Thema «Bergsteigen ist mehr als Berge besteigen» sprechen. P. Ritzhaupt wollte jahrelang Bergführer werden – bis er sich überraschend zum Priesterberuf entschied. Vor kurzem ist sein ungewöhnliches Bergbuch *«Wegzeichen»* erschienen.

Unser erprobter KLETTERKURS wendet sich erneut an ANFÄNGER. Kursziel ist, den Interessierten die Anfangsgründe der Kletterei theoretisch und praktisch beizubringen. Der Kurs *(Anmeldung bis 9. Mai)* umfasst 2 Theorieabende und 7 ein- und zweitägige Übungs- bzw. Tourentage, jeweils am Wochenende. Die Verpflichtung zur regelmässigen Teilnahme ist eine Voraussetzung zur Kursteilnahme. Im Vordergrund stehen Kameradschaft und Rücksichtnahme.

Dank der zentralen Lage von Zürich können die verschiedenen Touren ohne finanzielle und/oder zeitliche Mehrbelastung der Teilnehmer in relativer Nähe durchgeführt werden *(Alpstein, Gotthardgebiet, Berner Oberland, Vorarlberg).*

Wir freuen uns, viele neue Gesichter am Einführungsabend oder im Kletterkurs zu sehen!

Verkehrsbetriebe Zürich

Semesterabonnemente für Hochschulstudenten

Das unbeschränkt gültige Semesterabonnement gewährt den Hochschulstudenten die sorgenfreie Benützung aller VBZ-Linien auf dem Stadtnetz ab dem ersten bis und mit dem letzten Semestertag.

Ohne Ausweis kann das Abonnement aber nicht bezogen werden.

Die nachstehend angeführten Ausweise sichern den Studenten einen reibungslosen Abonnementsbezug:

1. Neueintretende

ETH	UNI
Provisorischer Studienausweis mit dem Datumeintrag des ersten Semestertages	Gelbe Studentenlegi mit dem Datumeintrag der Einschreibung
oder	oder
gelbe Studentenlegi mit dem neuen Semesterstempel	mit dem neuen Semesterstempel

2. Bisherige Studenten beider Hochschulen

Gelbe Studentenlegi mit dem Stempel des neuen oder des letzten Semesters.

3. Ungültiger Ausweis

Der Internationale Studentenausweis (International Student Identity Card) erfüllt die Legitimation zum Bezug von VBZ-Studentenmarken nicht. Dieser Ausweis wird für eine unbegrenzte Dauer ausgestellt und nach Studienabschluss nicht zurückgezogen.

4. Bezugsstelle und Preise

Die Semesterabonnemente können jeweils acht Tage vor Semesterbeginn an den Schaltern des VBZ-Abonnementsbüros HB Shop-Ville bezogen werden und sind ab dem Bezugstag gültig. Der Preis beträgt

90 Fr. für das Sommersemester

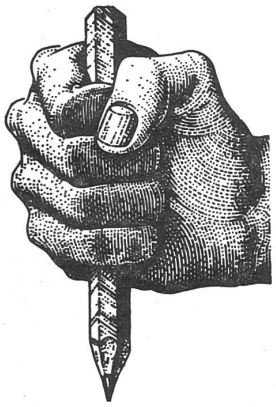
Wir bitten die Studenten um Verständnis für die unerlässliche Ausweispflicht.

Verkehrsbetriebe Zürich

Betrifft: Referendum

Am 3. Februar beschloss der 2. ordentliche DC des WS 80/81, im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich» zu bleiben. Abstimmungsergebnis: 23 Ja, 22 Nein. Dieser sehr knappe Entscheid in einer wichtigen Angelegenheit ruft geradezu zu einer Urabstimmung auf, die auch den Delegierten und dem Vorstand zeigen soll, wieweit ihre Entscheidungen mit den Meinungen der VSETH-Mitglieder, die sie ja vertreten, übereinstimmen. Dies ist für die Arbeit der ganzen VSETH-Organe von grundlegender Bedeutung, denn sie arbeiten ja für die Gesamtheit aller Mitglieder.

Das Anhebungsbegehren für ein Referendum gegen den Beschluss des DC wurde bereits eingereicht, womit spätestens vom 20. Februar an Unterschriften für das Referendum gesammelt werden können. Damit es zustande kommt – und das ist Voraussetzung dafür, dass Anfang Sommersemester die Urabstimmung durchgeführt wird –, braucht es 300 Unterschriften. **Wenn du also eine Meinung hast** – und das hat hoffentlich jeder Student an der ETH –, **so unterschreibe das Referendum.** Du entscheidest dich damit weder für noch gegen die Mitgliedschaft des VSETH im «Komitee für ein repressionsfreies Zürich», sondern nur für die Urabstimmung über diese Frage, so dass jeder einzelne mitentscheiden kann. Dazu noch eine grosse Bitte: **Es soll keiner wegen dieses Beschlusses aus dem VSETH austreten.** Denn damit verlierst du dein Stimmrecht und



schadest finanziell hauptsächlich dem Fachverein. Die Mitgliedschaft im VSETH ist im Verhältnis zum Zwangsbeitrag günstig; zwanzig Franken bezahlst du dem VSETH sowieso, für nur einen Franken bis du Mitglied im VSETH, der Rest von vier Franken kommt deinem Fachverein zugute (Zahlen laut AMIV-Blitz). Ausserdem wird Politik nicht durch den Austritt, sondern durch aktive Mitarbeit gemacht.

Bis entweder das Referendum nicht zustande gekommen ist (Frist für das Referendum: 14 Tage ab Ausgabe der Unterschriftenbögen, Stillstand der Fristen während der Ferien, VSETH-Statuten §§ 59 und 65), das heisst frühestens Anfang Sommersemester, oder die Urabstimmung durchgeführt, das Ergebnis veröffentlicht und nicht angefochten wurde, erwarte ich, dass der VSETH jegliche Unterstützung des «Komitees für ein repressionsfreies Zürich» einstellt, weil der Beschluss bis dahin nicht rechtsgültig ist.

Was die Mitgliedschaft in diesem Komitee bedeutet, hat der VSETH-Vorstand in seinem Jahresbericht 1979/1980 (vorgelegt am 1. DC WS 80/81, 9. 12. 1980) im Abschnitt «D Bewegig» gesagt. Der Vorstand ist sicher über die Bedeutung der Mitgliedschaft genau im Bild, zumal wir (der VSETH) über gute Kontakte mit dem Komitee verfügen, weil unser VSETH-Präsident auch für das Komitee verantwortlich zeichnet. Ich möchte daher die Redaktion des «zs» doch bitten, diesen Abschnitt «D Bewegig» wie auch die Rechnung und die Bilanz des VSETH für 1979/1980 in diesem «zs» zu veröffentlichen, weil ich darüber weder so gut Bescheid weiss noch es besser formulieren könnte als der VSETH. (. . .)

Die Redaktion des «zs» betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, den Jahresbericht des VSETH zu veröffentlichen. Wer sich dafür interessiert, soll sich an seinen Fachvereinsvorstand oder an die DC-Vertreter wenden oder auf dem VSETH-Sekretariat vorbeikommen.

Fortsetzung von Seite 5

Freies Tutorat

an Gewerkschaftskursen gemacht hatten.

Ende des letzten Semesters schien es uns sinnvoll, die gesammelten Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe (zum Teil von einigen in Form einer Seminar- und Lizarbeit verpackt) nicht einfach untergehen zu lassen, sondern sie Interessierten weiterzuvermitteln und mit diesen nochmals zu verarbeiten. Wir einigten uns auf folgende Themengebiete:

- Das Entstehen der Gewerkschaften aus Arbeiterbildungsvereinen. Antworten auf die «Soziale Frage» im 19. Jh.
- Die Entwicklung der Schweizer Arbeiterbewegung
- Der Stellenwert der Bildungsarbeit in den Konzeptionen der Gewerkschaften
- Die heutige Bildungsarbeit der Gewerkschaften in der Schweiz
- Neuere Konzeptionen der Gewerkschaftsbildung: Der Ansatz von Oskar Negt, Diskussion und Auswirkungen in der BRD

Organisation

Geplant sind 5 Sitzungen, *alle zwei Wochen,* jeweils *donnerstags von 16 bis 18 Uhr,* sowie eine Blockveranstaltung (1 Arbeitstag). Die ersten drei Sitzungen wurden von uns vorstrukturiert, da wir hier hauptsächlich vorliegende Informationen weitergeben wollen. Die Blockveranstaltung soll dazu dienen, Ergebnisse aus der (den) Arbeitsgruppe(n) zugänglich zu machen, uns in Probleme der Arbeiterbildung mit aktueller politischer Relevanz vertiefen zu können und uns natürlich die Möglichkeit geben, etwas länger beisammenzuhocken, sprich: Plausch!

Für nähere Hinweise über Thematik, weitere Literatur, Organisation, Arbeitsweise oder «Geschichte» betreffend dieses Tutorat kannst du dich an folgende Personen wenden:

Claude Voirol, Herrenbergstr. 2, 8962 Bergdietikon, Tel. (01) 740 99 55; Andy Müller, Habsburgerstr. 34, 6003 Luzern, Tel. (041) 23 26 60; Benno Thoma, Mattengasse 14, 8005 Zürich, Tel. (01) 44 26 70.

Offener Brief an den VCS-Vorstand

Sehr geehrte Herren:

Mit Befremden haben wir den Artikel im «Hundazon» Nr. 3 (Hausblatt des VCS: Vereinigte Chemie-Studenten) vom 16/2/1980, S. 6, betreffend Referendum über den Beitritt des VSETH zum Komitee für ein repressionsfreies Zürich zur Kenntnis genommen. Dieser vom VCS-Vorstand gezeichnete Artikel geht weder auf die Arbeit noch auf die Zielsetzungen des Komitees ein. Wir sind der Meinung, dass dieses Komitee wertvolle Öffentlichkeitsarbeit leistet, dessen Bedeutung im heutigen frostigen Klima nicht zu unterschätzen ist.

Auf Anfrage erklärte der VCS-Präsident, er sei gegen die Bewegung; ein anderes Vorstandsmitglied wusste gar nicht, was das Komitee ist, unterschrieb aber trotzdem den erwähnten Artikel. Vermutlich wissen die Mitglieder des VCS-Vorstands gar nicht, um was es sich bei diesem Komitee handelt. Sehr wohl wollen sie aber die VSETH-Mitgliedschaft im Komitee verhindern. Sie glauben offensichtlich auch, auf die Unterstützung vieler (vermutlich ebenfalls nicht informierter) Studienkollegen und -kolleginnen zählen zu dürfen. Wie der VCS-Präsident in einem Gespräch erklärte, entstand dieser Glaube durch eine mündliche Umfrage im 4. Sem., wobei er selber zugeben musste, dass die meisten Leute keine Ahnung hatten, um was für ein Komitee es sich hier handle.

Wir meinen, dass der Inhalt des obenerwähnten Artikels sowie das Vorgehen des VCS-Vorstands eine arrogante politische Gesinnung wiedergeben, von der wir uns mit Entschiedenheit distanzieren. Wir finden, dass «Züri Leu»-Methoden nichts im «Hundazon» zu suchen haben, und finden weiter, der Vorstand sollte sein eigenartiges Vorgehen nebst diesem Brief im nächsten «Hundazon» erläutern.

Unterzeichnet von 10 Studenten der Abt. 4

Geld- und Bodenreform

Betrifft: Artikel «Eingekesselt», «zs» Nr. 27, 6. Febr. 1981

Im «zs» Nr. 27 wird der deprimierende Ablauf der Demo beim Landesmuseum mit dem provozierenden und grausamen Einsatz der Polizei geschildert. Ganz am Schluss heisst es: «Und hier in Zürich wissen wir, was wir wollen.» Dahinter muss ein grosses Fragezeichen gesetzt werden. Natürlich ein AJZ, aber dann? Was tun wir ganz konkret zum Beispiel gegen die Ursache der übersetzten Mietzinse und der Wohnungsnot? Mit Häuserbesetzungen und Demonstrationen kann man auf die Missstände aufmerksam machen, aber damit wird nichts geändert.

In erster Linie müsste man auf unser heutiges Bodenunrecht und die verhängnisvollen Auswirkungen unserer Zinswirtschaft hinweisen. Gerade die jetzige Hypothekarzinserhöhung von ½ Prozent bringt ein nochmaliges Anheben der Mietzinse mit sich, und die ständig steigenden Bodenpreise verunmöglichen das Bauen preisgünstiger Wohnungen.

Wie wollen wir erfolgreich gegen die zunehmende Zerstörung unserer Umwelt ankämpfen, solange der Zins die Wirtschaft zum ständigen Wachstum zwingt? Kürzlich erklärte Verhaltensforscher Prof. Konrad Lorenz: «Zins und Zinseszins sind wegen ihres unbegrenzten Wachstums ein mit den Naturgesetzen unvereinbares Element. Dies wegen des Zwangs zum Wirtschaftswachstum, zum Raubbau an der Natur und damit zur Beschleunigung der endgültigen Katastrophe.»

Wer es mit dem Umweltschutz ernst nimmt und wirklich menschenwürdige Zustände schaffen will, muss sich mit unserer Zinswirtschaft auseinandersetzen und prüfen, wie unser Geldwesen verbessert werden kann. Solange es nicht gelingt, aus dem heute **herrschenden** Geld (Geld regiert die Welt!) ein **dienendes** Geld zu machen, das sich der Wirtschaft auch dann zur Verfügung stellen muss, wenn kein Zins erpresst werden kann, solange werden wir die Ausbeutung von Mensch und Natur nicht verhindern können. Warum nicht einmal gegen unsere ausbeuterische Zinswirtschaft und das verbrecherische Boden(un)recht demonstrieren? Als denkende Jugend muss man versuchen, die Ursachen unserer Missstände zu ergründen. Ohne durchgreifende Geld- und Bodenreform werden wir die Umweltprobleme nicht meistern und die Ausbeutung nicht überwinden können. *Otto Haag*

Inserat

Unser Buchtip:

Elisabeth Gerter: Die goldene Lüge.(Nach den Romanen stellt diese Sammlung einen weiteren Bereich des Werkes von Elisabeth Gerter vor: Die Erzählungen. 290 Seiten. *26.80*

Franz Fühmann: Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus. Prometheus. Der Geliebte der Morgenröte und andere Erzählungen. 290 Seiten. *14.80*

Dieter Nohlen: Feuer unter der Asche. Chiles gescheiterte Revolution. Mit vielen Fotos. 179 Seiten *24.80*

Otto Marchi: Schweizer Geschichte für Ketzer. Oder: Die wundersame Entstehung der Eidgenossenschaft. Mit Abbildungen. 205 Seiten. *28.-*

Pinkus Genossenschaft Zürich Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Filmstellen VSETH/VSU

Liebe Filmfreunde,
für dieses Semester haben wir zwei Filmzyklen vorbereitet: Alain Resnais und Science-fiction. Wie gewohnt, beginnen wir mit unseren Vorstellungen in der 2. Semesterwoche (d. h. am 28. April), und zwar im ETH-Hauptgebäude, Rämistr. 101, Auditorium F 1.

Zwei längere Zyklen zeigen wir in diesem Semester. Zum einen stellen wir das Werk des französischen Regisseurs **Alain Resnais** vor. Mit Ausnahme seines neusten Films *«Mon oncle d'Amérique»*, der erst kürzlich bei uns zu sehen war, gelangen alle seine langen Spielfilme zur Aufführung. Resnais gilt – neben Jean-Luc Godard – als einer der wichtigsten Wegbereiter des modernen Films. Es sind dies Filme von faszinierender optischer Qualität, raffinierter Montagetechnik, die den Zuschauer nicht einfach in der Rolle des passiven Konsumenten lassen, sondern ihn gradezu herausfordern, aktiv mitzuerleben. Als Ergänzung dazu zeigen wir einige Filme von Regisseuren, die zusammen mit Resnais zur sogenannten **Rive gauche,** der Gruppe des linken (Seine-)Ufers, gehören. Es sind dies vor allem frühere Mitarbeiter von Resnais, die nun eigene Filme realisieren: Agnès Varda, Chris Marker und die Schriftsteller Marguerite Duras und Alain Robbe-Grillet. Parallel dazu läuft – ebenfalls das ganze Semester hindurch – eine Reihe von Filmen, die dem Genre der **Science-fiction** angehören, jenem Genre also, das sich auch heute wieder einer grossen Beliebtheit erfreut. Unser Zyklus gibt einen Überblick von den Anfängen bis zur Gegenwart. Neben «Klassikern» wie *«Metropolis»* von *Fritz Lang*, *«Paris qui dort»* von *René Clair* oder *«The Lost World»* von *Harry Hoyt* findet man vor allem verschiedene hervorragende Beispiele aus den sechziger und siebziger Jahren wie etwa *Stanley Kubricks* Kultfilm *«2001: A Space Odyssey»*, *«Alphaville»* von *Jean-Luc Godard* oder «La planète sauvage» von *René Laloux* und *Roland Topor*, aber ebenso Filme, die eine (Neu-)Entdeckung wert sind, wie etwa *«THX 1138»* von *George Lucas*, der später durch *«Star Wars»* bekannt wurde, oder als absoluter Geheimtip unter SF-Fans: *«Dark Star»* von *John Carpenter*.

Alle gezeigten Filme sind in einer ausführlichen **Dokumentation** besprochen, die – ab 2. Semesterwoche – zum Preis von 5 Franken an der Abendkasse, am Uni-Kiosk und im SAB ETH-Mensa erhältlich ist. Das komplette Programm mit Angaben zu Vorführort und -zeit ist auf der nächsten Seite abgedruckt.

Wir beginnen unser Programm mit den auf dieser Seite beschriebenen Filmen.

Science-fiction

Paris qui dort (1923)

von René Clair

The Lost World (1925)

von Harry Hoyt
Do. 30. April im ETH-Hauptgebäude F 1 um 19.30 h

In diesem Doppelprogramm zeigen wir zwei Klassiker des Genres. In *«Paris qui dort»* verfällt Paris in einen todesähnlichen Schlaf, ausgelöst durch geheimnisvolle Strahlen eines verrückt gewordenen Wissenschaftlers. Ein einfallsreicher Film, teils Ballett, teils Komödie, teils technisches Spiel und teils nachdenklich stimmendes Gleichnis, von dem Charensol sagte: *«Der Film wurde von Jarry und Apollinaire beeinflusst, aber man findet in ihm auch Mack Sennett und Dada wieder.»* – *«The Lost World»* nimmt ein anderes klassisches Motiv der SF auf: Eine Gruppe von Wissenschaftlern unternimmt eine Expedition, um einen riesigen prähistorischen Saurier aufzustöbern, was ihnen auch gelingt. Das Tier wird als Attraktion nach London gebracht und bricht aus . . . In diesem Film wird der berühmte *«King Kong»* gleichsam vorweggenommen.

Alain Resnais und die Rive gauche:

Hiroshima mon amour (1959)

von Alain Resnais Di./Mi. 28./29. April, ETH-Hauptgebäude F 1 um 19.30 h

Eine französische Schauspielerin lernt kurz vor ihrer Abreise in Hiroshima einen japanischen Architekten kennen und lieben. Beide wissen, dass ihre Liebe nur eine Episode bleiben wird. Die Frau erinnert sich an ihre erste Liebe; in ihrer Heimat Nevers hatte sie einen deutschen Besatzungssoldaten geliebt. Am Tag der Befreiung wurde er vor ihren Augen erschossen . . . Unter dem Eindruck dieser Erinnerungen nimmt sie Abschied von ihrem japanischen Geliebten und sagt: «Ich werde dich vergessen. Ich vergesse dich bereits. . .»

Ein Liebesfilm, zu dem Marguerite Duras das Drehbuch schrieb und der Alain Resnais schlagartig weltberühmt werden liess, ein Film, den man eigentlich nicht erzählen kann: Man muss ihn sehen!

Musig am Määntig

John Lee Hooker

Mehrzweckhalle
ETH-Polyterrasse Zürich
(Endstation Polybähnli)
Montag, 4. Mai, 20.30 Uhr
Eintritt: 12.–/15.–

Zusammen mit Muddy Waters ist John Lee Hooker der wichtigste und einflussreichste Blues-Künstler der letzten 30 Jahre. Wie Muddy Waters stammt auch John Lee Hooker aus dem Mississippi-Delta, von wo ja bekanntlich der «echteste» und der «schwärzeste» Blues kommt. Doch die miserablen ökonomischen Verhältnisse zwangen Hooker, zusammen mit Tausenden anderen Schwarzen, den Süden zu verlassen. Zuerst schlug er sich nach Memphis, später nach Detroit durch, wo er in einem Spital und in einer Autofabrik arbeitete. Die Grossstadt machte seinen Blues härter, John Lee wechselte auf die elektrisch verstärkte Gitarre und entwickelte seinen eigenen, unverwechselbaren Stil. Als 1947 seine erste Single («Sally Mae» und «Boogie Chillen») auf dem Markt erschien, schlug seine Musik – vorerst allerdings nur bei den Schwarzen der USA – wie eine Bombe ein, und John Lee Hooker wurde einer der Pioniere des Rhythm & Blues. Häufig war er nun in den Aufnahmestudios anzutreffen, aber um Vertragsprobleme zu vermeiden, nahm er oft unter andern Namen auf, wie etwa: Texas Slim, John Lee Cooker, Delta John, John Lee Booker, Birmingham Sam, The Boogie Man usw. Diese Aufnahmen machten ihn «zu einem Star in schwarzen Rhythm-&-Blues-Zirkeln, zum Geheimtip bei Rock-'n'-Roll-Fans und Folklore-Enthusiasten sowie zum Studienobjekt für Anthropologen und Musikwissenschaftler» (Rock-Lexikon).

1959 kam der grosse Durchbruch für Hooker. «Der vom musikalischen Gesichtspunkt aus primitivste und afrikanischste aller Blues-Interpreten» (Jaques Demêtre) wurde nach dem Erfolg seiner ersten LP bald zu einem Dauergast amerikanischer Folk-Festivals. Mit der Folk-Welle schwappte auch der Blues nach England über, und Hookers Musik übte einen enormen Einfluss auf die entstehende englische Rock-Szene aus. Die Animals nahmen Hookers «Boom, Boom» auf, Canned Heat spielten in ihren Konzerten jeweils 30minütige Versionen von «Boogie Chillen», auch aus den frühen Aufnahmen der Rolling Stones, der Yardbirds, der Groundhogs und der Steve Miller Band hört man Hookers Einfluss deutlich heraus. Mit letzterer und mit Canned Heat hat Hooker dann später LPs aufgenommen.

Mit John Lee Hooker kommt einer der ganz Grossen der Rock- und Blues-Geschichte nach Zürich. Ein Konzert mit ihm bringt Musik, die – wie es das Rock-Lexikon formuliert – gekennzeichnet ist durch «bis zur Unerträglichkeit wiederholte Ostinati, einen eingängigen Shuffle-Rhythmus, geläufige Textzeilen voll sexueller Anspielungen, eine oft an das Timbre von Negergeistlichen erinnernde Stimmfarbe und einen ungeheuer intensiven Vortrag.

Vorverkauf:
Nina's Jazz und Blues, Froschaugasse 8, Zürich
Mr. Jazz, Obere Zäune 19, Zürich
Jecklin am Pfauen, Rämistr. 30, Zürich
Ex-Libris, St.-Peter-Str. 1, Zürich

«Ein anständiges Leben»

Auf dem Bild (Seite 14) siehst du Kenta *mit seinem Sohn* Patrick. Kenta *ist zusammen mit* Stoffe *«Hauptdarsteller» im Film* «Ein anstandiges Leben» *von* Stefan Jarl, *(Schweden, 1978/79, ab Anfang Mai im Kino Nord-Süd). Stoffe ist während der Dreharbeiten an Heroin gestorben. Ein weiterer harter, schockierender, aufwühlender Film über die* «Drogenrealität»? *Ja, aber ich glaube ein ehrlicherer Versuch, diese Wirklichkeit darzustellen – sie herauszuschreien –, als sie im Zuge des* «Wir Kinder vom . . .»*-Marktrenners zu leisten vorgegeben wird.*

Die Fixer in «Ein anständiges Leben» *sind nicht Objekte eines in letzter Zeit hochgeschaukelten öffentlichen Interesses am Drogenproblem, die, schaurig aufbereitet, dem Leser/Zuschauer zur angewidert-faszinierenden Begutachtung der Untergangssymptome dieser Gesellschaft vorgestellt werden. Kenta und Stoffe waren bereits Darsteller im Film* «Man nennt uns Mods» (1968) *den Stefan Jarl mit jugendlichen Aussteigern drehte.*

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

Zehn Jahre später hat Jarl mit seinen «Freunden» *(wer ihn sieht, glaubt es ihm) eine weitere Momentaufnahme gemacht. Die beiden stehen nicht nur für ihr individuelles Schicksal, sondern sie stehen auch für die Chancen, die jemand hat, der in diese Gesellschaft, so wie sie ist, nicht einsteigen will. Kenta ist vom Gift losgekommen; mit seiner Axt im Wald arbeitend steht er für das Überleben. Er hat zusammen mit Eva einen Sohn, Patrick, ihm will er Kraft und Zärtlichkeit für die Zukunft geben. In zehn Jahren möchte Stefan Jarl einen Film mit Patrick machen,* «eine einzigartige Möglichkeit, die Fieberkurve einer Gesellschaft zu messen» *(Jarl).*

Doch «Ein anständiges Leben» ist *kein analytischer Film. Es ist ein Bauch-Film, die Menschen sollen, wenn sie aus dem Kino kommen, sagen* «Verdammt nochmal, so darf es nicht mehr sein.» *(Jarl). Dass es so ist, habe ich erfahren, was dies bewirkt, weiss ich nicht. Jedenfalls geht es nicht um die exotische Spezies* «Fixer», *sondern um Sucht in einer Gesellschaft, die auf Suchtmechanismen beruht.*

Martin Mani

Filmstellen VSETH/VSU – Programm Sommersemester 1981

Alain Resnais und die Rive gauche

Die Vorstellungen zu diesem Zyklus finden im *ETH-Hauptgebäude, Auditorium F 1 um 19.30 Uhr* **statt. Ausnahmen sind speziell erwähnt!**

Di./Mi. 28./29. April	**Hiroshima mon amour** (1959) von Alain Resnais, mit Emmanuelle Riva, Eiji Okada, Bernard Fresson, Stella Dallas
Di., 5. Mai	**India Song** (1974) von Marguerite Duras, mit Delphine Seyrig, Michael Lonsdale, Mathieu Carrière; Musik: Carlos d'Alessio; französische Originalversion ohne Untertitel!
Mi., 6. Mai	**L'année dernière à Marienbad** (1961) von Alain Resnais, mit Delphine Seyrig, Giorgio Albertazzi, Sacha Pitoeff; Drehbuch: Alain Robbe-Grillet
Di., 12. Mai	**Trans-Europ-Express** (1966) von Alain Robbe-Grillet, mit Jean-Louis Trintignant, Marie-France Pisier
Mi., 13. Mai	**Muriel** (1962) von Alain Resnais, mit Delphine Seyrig, Jean-Pierre Kerien, Nita Klein; Musik: Hans Werner Henze Vorprogramm: **Nuit et brouillard** (1955) von Alain Resnais ***Achtung:*** *Vorstellungsbeginn: 19 Uhr!*
Di./Mi. 19./20. Mai	**La guerre est finie** (1965) von Alain Resnais, mit Yves Montand, Ingrid Thulin, Geneviève Bujold
Mo./Di. 25./26. Mai	**Je t'aime, je t'aime** (1967) von Alain Resnais, mit Claude Rich, Olga Georges-Picot, Anouk Ferjac
Di./Mi. 2./3. Juni	**Stavisky . . .** (1974) von Alain Resnais, mit Jean-Paul Belmondo, Anny Duperey, François Périer
Mi., 10. Juni	**Providence** (1977) von Alain Resnais, mit Dirk Bogarde, Ellen Burstyn, John Gielgud, David Warner
Di., 16. Juni	**Le joli mai** (1963) von Chris Marker; Kommentar gesprochen von Yves Montand; französische Originalversion ohne Untertitel! ***Achtung:*** *Vorstellungsbeginn: 18.30 Uhr!*
Di., 23. Juni	**Le bonheur** (1964) von Agnès Varda, mit Jean-Claude Drouot, Marie-France Boyer, Claire Drouot

Science-fiction

Die Vorstellungen zu diesem Zyklus finden im *ETH-Hauptgebäude Auditorium F 1 um 19.30 Uhr* **statt. Ausnahmen sind speziell erwähnt!**

Do., 30. April	**Paris qui dort** (1923) von René Clair, mit Albert Préjean, Madelaine Rodrigue, Henri Rollan **The Lost World** (1925) von Harry O. Hoyt, mit Wallace Beery, Bessie Love, Lewis Stone, nach dem Roman von Arthur C. Doyle
Do., 7. Mai	**Aelita** (1924) von Jakow Protazanow, mit Nikolai Tseretelli, Julia Solnzewa u. a.
Do., 14. Mai	**Metropolis** (1927) von Fritz Lang, mit Brigitte Helm, Alfred Abel, Gustav Fröhlich u. a.
Do., 21. Mai	**Ende August im Hotel Ozon** (1965) von Jan Schmidt, mit Andrej Jariabek, Beta Ponicanova u. a.; tschechische Originalversion mit französischen Untertiteln!
Mo./Di. 25./26. Mai	**Je t'aime, je t'aime** (1967) von Alain Resnais, mit Claude Rich, Olga Georges-Picot, Anouk Ferjac
Do., 4. Juni	**Alphaville** (1965) von Jean-Luc Godard, mit Eddie Constantine, Anna Karina, Akim Tamiroff
Do., 11. Juni	**La planète sauvage** (1973) von René Laloux/Roland Topor Vorprogramm: **La jetée** (1962) von Chris Marker
Mi./Do. 17./18. Juni	**Planet of the Apes** (1968) von Franklin J. Schaffner, mit Kim Hunter, Charlton Heston, Maurice Evans, Roddy McDowall u. a.
Mi./Do. 24./25. Juni	**2001: A Space Odyssey** (1968) von Stanley Kubrick, mit Keir Dullea, Gary Lockwood, W. Sylvester ***Achtung:*** *Vorstellungsbeginn: 18.30 Uhr!*
Mi., 1. Juli	**THX 1138** (1970) von George Lucas, mit Robert Duvall, Donald Pleasence, Maggie McOmie
Do., 2. Juli	**Dark Star** (1974) von John Carpenter Der Geheimtip unter SF-Fans!
Mi., 15. Juli	**The Man Who Fell to Earth** (1975) von Nicolas Roeg, mit David Bowie, Candy Clark, Rip Torn, Buck Henry ***Achtung:*** *Vorstellungsbeginn: 19 Uhr!*

Am **8./9., 14. und 16. Juli** zeigen wir ausserdem **Sondervorstellungen** gemäss spezieller Ankündigung im *«zürcher student»* und auf Flugblättern!

Eintritt: 3 Fr.

Programmänderungen vorbehalten!

Eine ausführliche **Dokumentation** zu allen gezeigten Filmen ist zum Preis von 5 Fr. an der Abendkasse, am Uni-Kiosk und im SAB ETH-Mensa und Hönggerberg erhältlich (ab 2. Semesterwoche).

«S'rundum Theater» sucht Mitarbeiter

«S'rundum Theater», ein Teil der Kulturstelle VSU/VSETH, bringt während des Semesters ein Theaterprogramm für die Studenten, von Studenten ausgesucht. Im Moment sind wir vier, die sich mit der Organisation beschäftigen. Wer Freude am Theater hat und eventuell eigene Vorstellungen von Studententheater, ist eingeladen, mitzuarbeiten.

Uns flattert viel Information über bekannte und unbekannte Spielgruppen und Spielangebote über den Schreibtisch. Was einem von uns auf dem Papier gefällt und ins Konzept passt, sehen wir auswärts an und entscheiden dann, ob es eine «rundum Theater»-Aufführung geben soll. Teilweise brachten wir bekannte Programme, die auch sonst in der Umgebung Zürichs gezeigt wurden, wie die Claque Baden, Joachim Rittmeyer und Hammer und Harfe, aber zu studentischen Eintrittspreisen. Zum Teil waren es unbekannte Darsteller, die etwas auszusagen haben.

In diesem Semester versuchen wir unter anderem abzuklären, ob es möglich ist, mit den an Uni und ETH existierenden (Laien-)Theatergruppen einen gemeinsamen Anlass zustande zu bringen. Wir haben mit dem Studententheater im Keller 62 und mit der Spielgruppe der Theologen Kontakt aufgenommen. Weitere Theatergruppen können sich bei der Kulturstelle melden. Die Auswahl der Gastspiele hängt vom aktuellen Angebot und von der momentanen Zusammensetzung der Mitarbeitergruppe ab. Es existieren keine Richtlinien, sondern wir können die Stücke nach unseren Vorstellungen und Interessen ins Programm aufnehmen (siehe zum Beispiel Artikel im nächsten «zs»). Um uns über die jetzigen und nächstens anlaufenden Produktionen zu informieren, besuchen wir am kommenden Wochenende (Freitagabend, Samstag, Sonntag) die KTV-Künstlerbörse in Yverdon (KTV = Schweiz. Kleintheatervereinigung). Wer Lust hat mitzukommen, soll sich möglichst schnell auf der *Kulturstelle* melden, *Leonhardstrasse 15.*

Eva, Monika, Peter, Sammy

AMIV: International Week

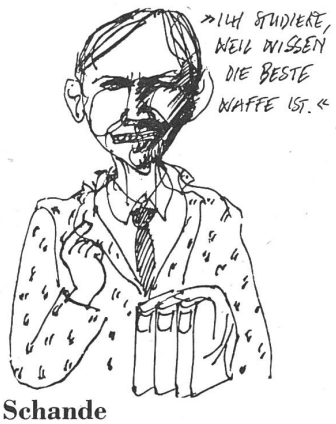
Vom *8. bis 17. Mai* führt der *AMIV* eine Einladung an Maschineningenieurstudenten aus zehn europäischen Ländern durch, die unter dem Titel *«2nd International Week Zurich 1981»* steht.

Wir möchten unseren Gästen die Möglichkeit bieten, die Schweiz und unsere Ausbildung kennenzulernen; zugleich sollen unsere Kommilitonen Gelegenheit bekommen, einen Einblick in die Verhältnisse im Ausland zu erhalten sowie persönliche Kontakte anzuknüpfen. Wir hoffen auch, auf diese Weise langfristige intensive Kontakte zu den Hochschulen in den Gastländern herstellen zu können.

Bisher fehlt es uns aber leider noch an Wohnraum: Wir bitten daher alle, die in Zürich einen oder mehrere unserer Gäste aufnehmen könnten und am Kontakt mit ausländischen Kollegen (auch fremder Fachrichtungen) interessiert sind, in den nächsten Tagen bei uns hereinzuschauen. Unsere Adresse: *AMIV, Universitätstrasse 19, 8092 Zürich; Tel. 256 42 45.*

Soweit wie möglich sollen die einzelnen Veranstaltungen im Laufe der «International Week» öffentlich sein; das Programm werden wir im *«zs» vom 8. 5.* bekanntgeben.

Klaus Kühborth, IIIA



Schande

Liebe Zürcher Studenten an der ETH

Heute bin ich auf der Treppe unseres Hauptgebäudes mit einer Studentin ins Gespräch gekommen. Zwar verstand sie zuerst mein Zürichdeutsch nicht – sie steht im 1. Semester und stammt aus einer ländlichen Gegend der französischen Schweiz –, sprach aber sehr gut Hochdeutsch. Auf meine Frage hin meinte sie, das Studium an der ETH an sich gefalle ihr ganz gut, aber in dem grossen kalten Zürich fühle sie sich einsam. Ganz betrübt gestand sie, dass sie sich mangels Kontakts mit anderen überlege, anderswo mit dem Studium weiterzufahren.

Was ist da los?

Wozu schwärmt man in der ganzen Medienlandschaft davon, wie der Graben zwischen Welsch und Deutsch zu überwinden wäre, wenn wir daran sind, die einfachsten Gelegenheiten zu verpassen, denn der Fall ist wohl nur einer von zahlreichen? Wozu rufe ich Euch immer wieder auf, sich der auswärtigen Kameraden anzunehmen, wenn Ihr ein charmantes, sportliches Mädchen einfach enttäuscht weiterziehen lässt?

Was ist nur los mit Euch, meine Zürcher Studenten?

Euer Rektor: Hans Grob

«WoZ» – «das konzept»?

Fortsetzung von Seite 9

gehalten. Dem ist u. a. zu entnehmen: *Der «konzept»-Herausgeberverein (VSS, VSETH, VSU) wird liquidiert, weil eine Weiterführung des «dk» in der bisherigen Form aufgrund der momentanen Schwäche der Studentenschaften nicht möglich ist. Es ist nicht einzusehen, warum neben dem VSS nur die beiden Zürcher Sektionen als Herausgeber für die gesamtschweizerische Zeitung zeichnen sollen. Aus finanziellen Gründen erscheint das letzte «dk» im Juni. In der Nach-«konzept»-Ära gibt der VSS ein eigenes Organ heraus. Hochschulinfos, bildungs- und allgemeinpolitische Themen sollen neunmal im Jahr auf vier oder acht Seiten verbraten werden. Verantwortlich für das Blatt ist der Informationsbeauftragte des VSS insofern, als er studentische und nichtstudentische Artikelschreiber mobilisiert.*

Auch der *VSU* befasst sich selbstverständlich mit der Frage, wie's weitergehen soll. Diskutiert werden verschiedene, sich vom *VSETH*-Vorschlag mehr oder minder unterscheidende Möglichkeiten. Vorstellbar ist, dass der *VSS* die verschiedenen Hochschulblätter («zs», «berner student», «kolibri», «Spectrum» usw.) mit Infos und Communiqués gesamtschweizerischen Interesses beliefert. Im Gespräch ist ebenfalls die Idee, **«das konzept»** als **Kopfblatt** für die Uni-, ETH- und Technikumszeitungen herzustellen. Wie das Gegenstück dazu – **«das konzept»** als **Beilage –**, würden diese Vorschläge vereinheitlichte Formate und Produktionsweisen bedingen. «das konzept» ebenfalls als Beilage – in dieser Variante allerdings als Supplement zur neuen «WoZ» – auch dies wird abgecheckt. Vorteil wäre die über die Hochschulen hinausreichende Publizität, die «konzept»-Abonnenten würden zudem «WoZ» und «dk» erhalten. Nachteil wäre, dass sich die Studenten früher oder später ohnehin von den «konzept/WoZ»-Machern werden trennen müssen.

Ein Strauss von Varianten und Möglichkeiten also, für eine oder eine noch zu findende wird man sich möglichst bald entscheiden müssen, denn: Im Oktober kommt die «WoZ», unberührt davon, was die Studentenschaften vorhaben – es wird höchstens darüber berichtet. Auch wenn Geld vorhanden ist, wird man zuerst die Leute finden müssen, die ein Projekt aus der Verbandsküche in eine Zeitung umsetzen, in der bildungspolitische und andere Anliegen so aufgearbeitet werden, dass das Blatt im stärker und stärker werdenden linksalternativen Blätterwäldchen auch zur Kenntnis genommen wird – ein Vorhaben, das Einfallsreichtum und Macherinnen- und Macherlust voraussetzt. Angesichts zäh funktionierender, sich in Diskussionen aufreibender Studentenverbände ist die Chance gross, dass sie am Ende frustriert und zeitungslos dastehen: dies, obwohl alle an der Diskussion Beteiligten die Notwendigkeit eines eigenen Sprachrohrs anerkennen. In einer Zeit der Ethno-Skandale, der kleinen und grossen Gilgen mit einem sturen Beamtengefolge, getragen von einer breiten, verängstigten Mittelschicht mit Beton um Herz und Hirn, in einer Zeit, wo liberaler Sachverstand durch knallharte Machtpolitik, Gespräche durch Polizeiknüppel und Begegnungszentren durch Superknäste ersetzt werden, in einer Zeit, in der in den Medien Ehrlichkeit und Kritikfähigkeit und Selbstachtung mit Inserentendruck und Selbstzensur ausgetrieben werden, ist eine weitere Zeitung, die gegen Einschränkung der Lern- und Lehrfreiheit antritt, Politiker- und Wirtschaftsmacht aufzeigt, ein **Muss.**

Mathi

Coin bizarre

Junge Frau, nach Mitte 30, Studentin (2. Bildungsweg), wünscht mit Student/Akademiker Partnerschaft mit Zärtlichkeit und Gespräch über Mensch und Gesellschaft. Bildzuschrift an

Chiffre 1234

Emotionelles Theater. Auf der Bühne kann der Mensch sich Wiederfinden, sei es durch die Befreiung von Alltagsrollen oder durch die Freiheit neuen Ausdrucks und Erlebens (Moreno). Tanz, Kommunikation, Rollenspiel und Improvisation. *Jeden Di 19–20.30 h, Beginn 5. Mai, Treffpunkt Kanzlei Uni. (6×) 40 Fr. Tel. ab 17 h. (01) 42 57 93, Maja.*

«Liebling, mach mich fertig!» Liebe, Eifersucht, Konkurrenz. Spezielle Themen: Tanz und Charakter, Männer- und Frauenrolle. Wie gestalte ich meine Sexualität. *Wochenend-Workshop, Sa., 25. 4., 14 h, So., 26. 4., 18 h, 120 Fr. (100 Fr.), alles inbegriffen. Atelier 33, Auskunft Tel. (01) 42 40 11.*

Heiteres WG-Leben (8 Treffs). Dieser Kurs ist für diejenigen gedacht, die in einer Wohngemeinschaft mehr als nur billiges Wohnen suchen. Kann ich mich in einer WG ausleben? Wie verbinde ich persönliche und gemeinsame Interessen? Sind Paarbeziehungen noch «in» in der Gruppe? Gruppenkommunikation – da ist was los! Anmeldung/Auskunft *42 55 94*

«Abenteuer im Alltag». Blockkurs (6×). Ziel: Aus seinen Alltagsrollen herauskommen, neue Spielarten der Kommunikation entdecken. Wir benützen Mittel wie Rollenspiel, Theater, freie Rede. Kursbeginn: *Mo, 11. Mai, Kosten: 30 Fr.* Weitere Infos: *(01) 42 57 93, Heidi.*

Achtung: Der Pauschalpreis für studentische Kleininserate beträgt Fr. 10 für höchstens fünf Zeilen à 32 Anschläge. Für «Chiffre» müssen wir wegen der Umtriebe Fr. 2 extra berechnen. Erfolgsgarantie unnötig, da er sowieso eintritt.

Abfuhr für Gilgen

A. Gilgen hat dieses Jahr seine Ansprache für die zukünftigen Lehrer – statt im Kongresshaus – daheim vor dem Spiegel halten müssen. Hintergrund: Rektor Gerig sagte die Abschlussfeier der Zürcher Oberseminaristen ab, da es «keine genügende, breit abgesicherte Gemeinschaftlichkeit» gäbe. Die Seminaristen hatten sich nämlich in zwei VV gegen diese Repräsentationsfeier gewendet, an der u. a. Gilgen seine Weisheiten zum besten geben wollte. Sie beschlossen, auch ihren Standpunkt bei diesem Anlass zur Geltung zu bringen. *(T)*

WOCHENKALENDER 21.4.-3.5.81

Der Wochenkalender steht allen zur Verfügung, die eine Veranstaltung ankündigen wollen, die das Interesse der Studenten finden könnte. Der Platzbedarf ist beschränkt, eine Ankündigung im Wochenkalender soll daher 80 Anschläge (insbesondere bei regelmässigen Veranstaltungen) nicht überschreiten. In diesem Rahmen ist die Publikation gratis. Zurückweisen müssen wir Ankündigungen, bei denen es eindeutig um kommerzielles Interesse geht, oder bei denen man auch mit gutem Willen kein studentisches Interesse vermuten kann. Redaktionsschluss ist jeweils Mittwoch 12.00 Uhr der Vorwoche.

Regelmässig:

mittwochs:

- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: «Materialismus – Vergeistigung»*, Uni-HS U40 *12.15*
- **KfE des VSETH,** *Treffen*, Polyterrasse, Zi A73 *19.00*

Diese Woche:

Dienstag, 21. April

- **AG Kritische Psychologie:** *Sozialisationstheorie. F. Haug: «Erziehung und gesellschaftliche Produktion: Kritik des Rollenspiels», Vorbesprechung* Soziolog. Institut (Zeltweg 63), 3. Stock *12.15*
- **AG Kritische Psychologie:** *Kapitalkurs.* Soziolog. Institut (Zeltweg 63) *12.15*
- **Frauengrundstudium:** *Frau und Arbeit.* Historisches Seminar *17.00*

Mittwoch, 22. April

- **SIMS:** *Transzendentale Meditation; Reinigung für Körper und Seele (Vortrag)*, Uni HS U40 *20.00*
- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.30*

Donnerstag, 23. April

- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.30*

Freitag, 24. April

- **«Rössli», Stäfa:** *Paul, Rock-Oper aus dem Thurgau (Eintritt: 10.–/7.–)* *20.30*
- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.30*

Samstag, 25. April

- **«Rössli», Stäfa:** *Paul, Rock-Oper aus dem Thurgau (Eintritt: 11.–/7.–)* *20.30*
- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.30*

Sonntag, 26. April

- **«Rössli», Stäfa:** *Lesung mit Beatrice Leuthold zum Thema Mutter- und Vaterrolle aus ihrem Buch «Mutterraben»* *10.00*

Montag, 27. April

- **EHG:** *Beginn Frauengruppe*, Foyer Voltastr. 58 (Keller) *19.00*

Dienstag, 28. April

- **AG Kritische Psychologie:** *Kapitalkurs*, Soziolog. Institut (Zeltweg 63) *12.15*
- **KfE:** *Einführungsveranstaltung «Mir schlönd zue» (s. Artikel) mit dem Film «Abrechnung in Guatemala oder eine Reise nach Nebay»*, ETH-HG F7 *19.00*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Hiroshima mon amour» (1959) von Alain Resnais*, ETH-HG F1 *19.30*

Mittwoch, 29. April

- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Hiroshima mon amour» (1959) von Alain Resnais*, ETH-HG F1 *19.30*
- **SIMS:** *Transzendentale Meditation: Vergrösserte und verfeinerte Wahrnehmungsfähigkeit durch das TM-Programm (Vortrag).* Uni-HS U40 *20.00*
- **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie von A. Ostrowski*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.15*

Donnerstag, 30. April

- **EHG:** *Beginn Arbeitsgruppe Psychiatrie*, Hirschengraben 7 *12.15*
- **EHG:** *Beginn Arbeitsgruppe Gewaltfreiheit*, Foyer Voltastr. 58 (Bibliothek) *19.00*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Paris qui dort» (1923) von René Clair und «The Lost World» von Harry Hoyt*, ETH-HG F1 *19.30*
- **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie von A. Ostrowski*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.15*

Ofra

Ofra-Dunschtig: vorläufig Pause. Suchen dringend Frauen, die mitorganisieren möchten. Bitte melden bei:
- A. Dürr, Triemlistr. 11, 8047 Zürich, Tel. 52 39 06
  oder
- M. Frei, Triemlistr. 147, 8047 Zürich, Tel. 33 48 15

Freitag, 1. Mai

- **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie von A. Ostrowski*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.15*

Samstag, 2. Mai

- **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie von A. Ostrowski*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.15*
- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Spinnerei Wettingen *20.30*

■ Vorträge, Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen

Sonntag, 3. Mai

- **Sprechtheater Hottingen:** *«Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste», Komödie von A. Ostrowski*, Keller 62 (Rämistr. 62) *20.15*
- **Theater Anna und Tschi:** *«Verzell mer vo Indie»*, Rote Fabrik *20.30*

Aufgepasst!

Der nächste **«zs» (Nr. 3)** erscheint am 4. Mai. **Inserate- und Redaktionsschluss** fallen ausnahmsweise zusammen auf **Mo., 27. April.** Schwerpunktthema: Frauen an der Uni.

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

Wochenprogramm
21.–25. April
Nr. 1/2
Sommersemester 1981

● **Beginn des Sportbetriebs:**	In allen Anlagen!!! **Dienstag, 21. April**
● **Sechseläutenmontag:**	Alle Sportanlagen sind ab 12 Uhr geschlossen (Ausnahme: Hallenbad Bungertwies, Mittagslektion)
Auskunftsstellen des ASVZ:	**Polyterrasse:** Mo.–Fr., 10–16 Uhr, Tel. 256 42 10 **Hönggerberg:** Di.–Do., 12–13 Uhr, Tel. 377 26 99
● **Spiele:**	Zürcher Hochschulmeisterschaften (ZHM) im Fussball Basketball, Handball, Volleyball; Tagesturnier Soft-Hockey: **Anmeldeschluss: Montag, 4. Mai, 13 Uhr!!!** Mannschaften, die nicht genügend Spieler für ihr Team zusammenbringen, oder Spieler, die eine Mannschaft suchen, treffen sich am Dienstag, 28. April, 12.15 Uhr, im VSETH-Foyer, Polyterrasse
● **Tennis:**	Einzelstunden können jeweils ab Mittwoch, 10 Uhr, an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polyterrasse, für die folgende Woche reserviert werden (Nummern ab 8 Uhr)
● **Anmeldungen:**	Ab Dienstag, 21. April, werden für folgende Kurse Anmeldungen entgegengenommen: Rettungsschwimmen, Nothilfekurse, Tauchkurse, Luftdruckschiessen (Einführungsabend), Badminton, Kletterkurse, Kletterlager Ab Dienstag, 28. April, werden Anmeldungen für Windsurfkurse entgegengenommen
● **Sola:**	8. Sola-Stafette von St. Gallen nach Zürich, am Samstag, 9. Mai: **Anmelderekord: 236 Mannschaften!** (Vorjahr: 204) Bitte holen Sie Ihre Startnummern bis Donnerstag, 30. April, an der Auskunftsstelle des ASVZ ab
● **Donnerstag, 30. April**	Polyterrasse, HSA Hönggerberg, Kantonsschule, Schwimmbad Riedtli: Es finden nur die Mittagslektionen statt HSA Fluntern: offen bis 21 Uhr
● **1. Mai 1981**	Am Freitag, 1. Mai, sind alle Sportanlagen geschlossen
● **Rettungsschwimmen Freitauchen**	**Anmeldeschluss:** Mittwoch, 29. April, 16 Uhr